

SZAKDOLGOZAT

Batta Anikó

Debrecen

2010

Debreceni Egyetem
Universität Debrecen

Germanisztikai Intézet
Institut für Germanistik

Szakdolgozat
Diplomarbeit

vorgelegt im Jahr 2010

Verfasserin:
Anikó Batta

Die Figur des Rebellen in Schillers Jugendwerken

Betreuerin: Dr. Pálné Kiséry

INHALT

Einleitung	1
1. Die Faktoren, die Schillers Leben und Schaffen beeinflusst haben	3
1.1. Der Familienkreis, familiäre Einflüsse	3
1.1.1. Der Abwesenheit des Vaters	3
1.1.2. Die religiösen Einflüsse	3
1.2. Karl Eugen und seine „Militärische Pflanzschule“	4
1.2.1. Karl Eugen, der Willkürherrscher	4
1.2.2. Die Gründung der Karl-Schule	4
1.2.3. Schillers Jahre in der Militärschule	4
1.3. Geschichtliche Zustände in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert	5
1.4. Der Sturm und Drang, und seine Wirkung auf Schillers Werke.....	6
1.4.1. Der Sturm und Drang im Allgemeinen	6
1.4.2. Die wichtigste Gattungen des Sturm und Drang.....	6
1.4.3. Schiller und der Sturm und Drang	7
2. Die junge Rebellen in den Dramen: Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos	9
2.1. Die Räuber	9
2.1.1. Inhaltlicher Überblick	9
2.1.2. Allgemeine Einführung	9
2.1.3. Karl Moor.....	10
2.1.3.1. Der Räuberhauptmann, der nicht zu den Räubern zählt.....	10
2.1.3.2. Karls Menschenhass und sein Kampf mit Gott.....	12
2.1.3.3. Karls Reifeprozess, wie das Linn gesehen hat	13
2.1.4. Franz Moor.....	16
2.1.4.1. Franz Moor, ein wahrer Teufel	16
2.1.4.2. Der machthungrige Tyrann	17
2.1.4.3. Der atheistische Materialist.....	18
2.2. Don Carlos	19
2.2.1. Inhaltlicher Überblick	19
2.2.2. Allgemeine Einführung	19
2.2.3. Marquis Posa.....	20
2.2.3.1. Der schwärmerische Idealist und sein Machthunger.....	21
2.2.3.2. Posas unverhältnismäßiges Festhalten an das Ideal	21

2.2.3.3. Posa und die Freiheit	22
2.2.4. Carlos	23
2.2.4.1. Der nach Freundschaft hungernde Mann, und sein Los.....	23
2.2.4.2. Elisabeth, das Objekt seiner Liebe	24
2.2.4.3. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn	25
2.2.5. Das Verhältnis zwischen Carlos und Posa	25
2.3. Kabale und Liebe	27
2.3.1. Inhaltlicher Überblick	27
2.3.2. Allgemeine Einführung	27
2.3.3. Ferdinand.....	28
2.3.3.1. Der Mann zwischen Vater und Geliebte	28
2.3.3.2. Ferdinands Schwäche und sein Untergang	29
2.3.3.3. Der kämpferische Liebende und seine Gottesbetrachtung	30
3. Die Rolle der Frauen in den Stücken.....	32
3.1. Amalia von Edelreich, die einzige Frauengestalt in dem Drama <i>Die Räuber</i>	32
3.1.1. Die leidende Frau und ihre in Frage gestellte Rolle.....	32
3.1.2. Amalias Rolle und Tätigkeit in der Geschichte	32
3.1.3. Die passive Frau, die nur für ihren Geliebte lebt und handelt	33
3.2. Die drei Frauenfiguren in <i>Kabale und Liebe</i> : Luise Millerin, Lady Milford, Frau Millerin.....	34
3.2.1. Luise Millerin.....	34
3.2.1.1. Luises unverhältnismäßige Religiosität, ihre Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Normen und ihr Schuldgefühl	34
3.2.1.2. Die passive Lebensbetrachtung von Luise	36
3.2.1.3. Das Mädchen, als Heilkraft in untergeordneter Rolle.....	36
3.2.1.4. Die Verschiedenheit, die das junge Mädchen getötet hat	37
3.2.2. Lady Milford	38
3.2.2.1. Das neue Leben der Waise und ihre Sehnsucht nach der Liebe.....	38
3.2.2.2. Lady Milfords Kampf für die Liebe und ihr Verzicht darauf	38
3.2.3. Frau Millerin	39
3.3. <i>Don Carlos</i> : die zwei geheim liebende Frauen	40
3.3.1. Elisabeth von Valois	40
3.3.1.1. Elisabeths Charakterzüge durch das Verhältnis zu Carlos: Der Auslöser eines familiären Dramas.....	40

3.3.1.2. Die zärtliche, schuldlose Frau, die doch die unwürdige Behandlung erleiden sollte	41
3.3.1.3. Elisabeth, die aufgeklärte Freiheitskämpferin.....	42
3.3.2. Prinzessin Eboli.....	42
3.3.2.1. Eboli, der Engel des Hofes.....	42
3.3.2.2. Das hinter der Maske steckende Mädchen.....	43
3.4. Die Rollen, die die Frauen erfüllen konnten	43
4. Die Vaterfiguren.....	45
4.1. Maximilian Moors Rolle in dem Drama <i>Die Räuber</i>	45
4.1.1. Maximilian Moor, als schwacher, alter Mann	45
4.1.2. Der alte Graf von Moor, der gutmütige Herrscher.....	45
4.2. König Philipp in <i>Don Carlos</i>	46
4.2.1. Philipp, der Tyrann in der Politik.....	46
4.2.2. Der König als Mensch.....	47
4.2.3. Philipp, der Familienvater	48
4.3. Der Präsident	48
4.3.1. Der berechnende Politiker.....	48
4.3.2. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn.....	49
4.4. Herr Miller	49
4.5. Die Wichtigkeit der Vaterfunktionen.....	50
Schluss	51
Literaturverzeichnis.....	52
Resümee.....	54
Nyilatkozat	59

Einleitung

In meiner Diplomarbeit möchte ich Schillers einige jugendlichen Dramen und ihre Gestalten untersuchen. In den Dramen erscheinende rebellische Figuren bilden den Mittelpunkt meiner Arbeit, aber ich halte für wichtig, auch einige andere Gestalten zu analysieren. Die drei durch mich gewählten Dramen sind „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ und „Don Carlos“. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich während meiner früheren Studien das Stück Kabale und Liebe kennen gelernt habe, und es hatte einen großen Einfluss auf mich, deshalb wollte ich mich auch in andere jugendliche Stücke Schillers vertiefen.

Mein Ziel ist, durch die Analyse der Figuren in den zeitgenössischen gesellschaftlichen Zuständen Einsicht zu bieten. Ich möchte die Eigenschaften der Gestalten anhand der Fachliteratur aufdecken, und mit einigen meiner eigenen Gedanken ergänzen. Es ist sehr wichtig zu beobachten, was für eine Rolle die Rebellen und die andere analysierte Figuren in der Gesellschaft erfüllen konnten und was für ein Los ihnen beschieden war.

Meine Arbeit teile ich in vier größere Teile auf. In diesen Teilen untersuche ich zuerst die vier Hauptthemen anhand der Fachliteratur, dann leite ich kurze Folgerungen ab, in denen ich die Ergebnisse der behandelten Themen kurz interpretiere und zusammenfasse.

In dem ersten Teil möchte ich einige Wirkungen darstellen, die Schillers Leben und Werke beeinflusst haben. Ich halte diesen Teil auch für wichtig, weil man in dem Leben eines Autors ganz interessante Sachen finden kann, die seine spätere Persönlichkeit, oder seine Schöpferkraft in eine Richtung verändern können. Hier untersuche ich die familiären Eindrücke, Schillers Jahre in der Karl-Schule, die Sturm und Drang Zeit, und ich gebe einen sehr kurzen Einblick in die zeitgenössischen geschichtlichen Zustände.

Der zweite Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit den schon erwähnten rebellischen Figuren. Hier kann man einen kurzen Überblick in die Geschichte der Dramen gewinnen. Dann kommen die allgemeinen Einführungen zu den drei Stücken, die die Darstellung der schwärmerischen Gestalten folgen.

Das nächste Kapitel deckt die Persönlichkeiten der Frauengestalten in den Dramen auf. Deshalb ist dieser Teil so wichtig, weil diese Frauen in Beziehung zu den Protagonisten stehen, und deshalb spielen sie auch eine sehr wichtige Rolle in ihrem Leben

und Handlungen. Aber nicht nur ihre Rolle neben den Männern sind wichtig zu beobachten, sondern auch ihre Position in der Gesellschaft, weil man dadurch sehen kann, in was für einem Maße sie ihr eigenes Leben führen konnten.

In dem letzten Teil kann man in die Persönlichkeit der Vaterfiguren Einblick bekommen. Es ist verdienstlich zu beobachten, wie die Männer die Kraft der Vaterautorität benutzen. Einige Väter missbrauchen ihre Macht, aber einige wollen nur mit guter Absicht handeln. Wir können verschiedene Typen kennenlernen, doch schlagen alle Geschichten schlecht aus.

Durch diese vier Schritte möchte ich einen kurzen Überblick von der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts, von Schillers jugendlicher Literatur und seinen Rebellen geben. Ich möchte auffällig machen, wie geringe Hoffnung diese rebellischen Figuren in ihrem Jahrhundert auf ein freies Leben hatten.

1. Die Faktoren, die Schillers Leben und Schaffen beeinflusst haben

1.1. Der Familienkreis, familiäre Einflüsse

1.1.1. Der Abwesenheit des Vaters

Über Schillers ersten vier Lebensjahre wissen wir von Abusch, dass die Familie in Marbach lebte, und der Vater inzwischen bei dem Herzog dienen sollte. Das Leben der Familie war deshalb gar nicht leicht. Der Vater sollte in der Ferne bleiben, und bekam seinen Lohn oft verspätet oder gar nicht, da Karl Eugen ungeheure Menge Geld zu seinem Luxusleben brauchte. Der heftige Vater erzog sein Kind streng und militärisch, aber in dem Familienkreis konnte das junge Kind schon früh die Schönheit der Literatur kennenlernen. Seine Mutter war eine schwache Frau, die die Abwesenheit seines Mannes erliden sollte. Sie beschäftigte sich gern mit Kirchenliedern und erzählte oft biblische Geschichten. Damit half sie ihrem Sohn, sein literarisches Interesse zu begnügen.¹

1.1.2. Die religiösen Einflüsse

In der Volksschule hat Schiller die Bibel kennen gelernt. Der Pfarrer Friedrich Philipp Moser, der später in seinem Werk *Die Räuber* erschien, nahm einen großen Einfluss auf Friedrich. Mosers Wirkung, die väterliche Religiosität und die pietistische Mutter beeinflussten seine ganze Jugend, aber diese Wirkungen bedeuteten natürlich nur einen kleinen Teil seiner späteren Persönlichkeit.²

Das religiöse Erbe des Elternhauses bekam Schiller von zwei Seiten, die einander wohl ergänzten. Die Mutter teilte mit den Kindern ihre innere Gläubigkeit, aus der sie ihre Seelenstärke schöpfte, und sie hat oft biblische Geschichten erzählt. Ihre Erzählungen waren so rührend und begeistert, dass die Kinder sich ganz eingelebt haben.³ Der Vater hat sehr viele Gebete für seine Familie geschrieben. Er glaubte an Gottesgnade, und hat gewusst, dass ohne Gott und seiner Hilfe schon lange heillos wäre. Alle Geschehen, die

¹ Abusch, Alexander: Schiller. Größe und Tragik eines deutschen Genius. Berlin: Aufbau -Verlag 1962, S. 13-14.

² a. a. O. S. 15.

³ Buchwald, Reinhard: Schiller. Bd. 1. Der junge Schiller, Neue, bearb. Aufl. [Wiesbaden]: Insel-Verlag 1956, S. 78-79.

einen guten Ausgang genommen haben, hat er der Gnade Gottes unterlegt, deshalb wurde bei ihm das Leid ein Erziehungsmittel, das gottgewollt sein sollte.⁴

1.2. Karl Eugen und seine „Militärische Pflanzschule“

1.2.1. Karl Eugen, der Willkürherrscher

Franz Mehring malt von Herzog Karl Eugen kein schönes Bild. Er war einer der entsetzlichsten Herrscher des Fürstentums. Er spielte mit den Menschen nach Willkür, und konnte jede beliebige Frau bekommen, dazu noch ihre Familien verkaufen. Er machte gesetzlose Steuern, griff zu dem Kirchenvermögen und den Widerstand hat er mit Waffen abgebrochen. Im Siebenjährigen Krieg hat er Abertausende von Menschen verkauft und Schiller sollte auch diesem grausamen Despot zum Opfer fallen.⁵

1.2.2. Die Gründung der Karl-Schule

1770 sollte Karl Eugen in seinem Leben gewisse Veränderungen vornehmen. Er sollte wegen eines Vergleichs, den seine Feinde ihm aufgezwungen haben, finanzielle Einschränkungen ausführen. Dann hat er seine Militärschule gebildet. Diese Schule hat den Gegenpart, der eben sich entfaltenden, demokratischen Kultur repräsentiert. Seine absolutistischen Ansichten brachte er auch in seiner Schule zur Geltung, die er nach Willkür führte, und wo die Jünglinge abgesperrt von der Außenwelt erzogen wurden. Die Zöglinge waren nach Befehl versammelt, und Eugen hat den jungen Friedrich Schiller auch in seine Krallen bekommen. Schillers Vater durfte den Befehl des Herzogs nicht ablehnen, und zu allem noch sollte er den Verzicht auf seinen Sohn unterzeichnen. So begannen Schillers strenge Jahren unter Aufsicht des Brutalen Tyrannen.⁶

1.2.3. Schillers Jahre in der Militärschule

Acht Jahre sollte er im Haus der Befürchtung überleben, aber er begann schon früh seine Rebellion gegen die unmenschliche Behandlungsweise. Für den Despot bedeutete

⁴ a. a. O. S. 80-81.

⁵ Abusch: Schiller, S. 14.

⁶ a. a. O. S. 16-17.

dieses Verfahren mit den Zöglingen, die Zurschaustellung seiner Macht und seines Vorrechtes. Doch diese Erniedrigung konnte die Schüler nicht abhalten, mit den aufgeklärten, bürgerlichen Ideen vertraut zu machen. Schiller hat mit einigen seiner Freunde Zusammenkünfte veranstaltet, wo sie sich in diesen neuen Ideen und Werke vertieft haben. Hier konnte Schiller trotz aller Tyranneien die zeitgenössischen literarischen Kenntnisse aneignen.⁷

Für Schiller war die Literatur nicht nur ein Genuss, sondern auch eine Forschung, die er ganz ernst genommen hat. Sie haben zusammen mit anderen Kameraden Lessings *Emilia Galotti* und Goethes *Götz von Berlichingen* gelesen, womit sie gegen die Tyrannei protestierten. Klopstocks Dichtungen nahmen einen großen Einfluss auf Schiller und ganz gewiss beeinflussten diese Gedichte auch seine Arbeit. Aber früh hat er seinen eigenen Stil entwickelt, und begann er seine protestierenden Verse zu schreiben.⁸

Unter diesen Umständen sollte Schiller in der Militärschule untergedrückt leben, und seine zwei Ich – den poetischen Schwärmer mit dem Militärarzt – eintönen.⁹

1.3. Geschichtliche Zustände in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert

Wie es aus der Schrift von Abusch sich herausstellt, hatten auf den jungen Schiller die zeitgenössische Literaturbewegungen Einfluss. Das Ziel dieser Bestrebungen war, in Deutschland eine nationale Literatur zu erstellen. Die Auslöser dieser Bewegung waren bestimmte gesellschaftliche Zustände, wie zum Beispiel der Dreißigjährige Krieg und der Deutsche Bauernkrieg.¹⁰

In dieser Zeit entwickelte sich der Handel schnell, der Export von Getreide und Tuchen steigerte sich auch. In einigen Handelsstädten war die Entwicklung des Bürgertums beobachtbar, aber sie blieben isoliert in der deutschen Zergliederung. Die bürgerliche Klasse hätte die Rolle übernehmen können, die Zustände zu verändern, aber wegen den Fürsten hatten sie keine Kraft dazu. Nur bestimmte Künstler und Dichter haben das Zurückbleiben Deutschlands bemerkt. Sie haben die humanistischen Gedanken aufgefrischt und die Wichtigkeit der fortschreitenden Konzeptionen erkannt. Sie wollten einen geistlichen Aufstieg erreichen, und zu den anderen europäischen Staaten

⁷ a. a. S. 17.

⁸ a. a. S. 17-19.

⁹ a. a. S. 20.

¹⁰ a. a. S. 9-10.

aufschließen, aber zur Erreichung dieser Ziele war es nötig, die Zerstörung des Feudalismus.¹¹

1.4. Der Sturm und Drang, und seine Wirkung auf Schillers Werke

1.4.1. Der Sturm und Drang im Allgemeinen

Der Sturm und Drang war eine literarische Strömung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Mitglieder waren im Allgemeinen keine adeligen oder reichen Menschen, sondern Vertreter des Bürgertums. Außer der gleichen Weltanschauung war auch die Herkunft eine wichtige Klammer unter den Beteiligten. Wichtige Personen waren zum Beispiel Goethe, Herder, Klinger, Lenz und Schiller.¹²

Diese Bewegung erschien nach dem Siebenjährigen Krieg, als Deutschland in einer schweren wirtschaftlichen Lage war. Die Manufakturen entwickelten sich schnell, aber die Produktion war für das Volk gar nicht ausreichend. Der Feudalismus befand sich in einer schweren Krise. Die Intelligenz des Bürgertums hat diese Situation wahrgenommen und sich dem Volk zugewandt. Auf dieser Grundlage entfaltete sich diese neue literarische Revolution.¹³

Die wichtigsten Kennzeichen waren: die „Begeisterung für Natur, für natürliche gesellschaftliche Ordnung, für Volk und Volksdichtung“, und die Rebellion gegen die Tyrannei - wie es wir bei Némedi lesen können.¹⁴

Die Stürmer und Dränger wollten die Vernunft nicht mehr betonen, und sie haben das Individuum in den Mittelpunkt gestellt. Bei dem Individuum sollte man den Geist, den Leib und die Seele als gleichwertig betrachten, und durch diese drei Einheiten wurde ein Ganzes gebildet.¹⁵

1.4.2. Die wichtigste Gattungen des Sturm und Drang

Die wichtigste Sturm und Drang Gattung war das Drama. Durch diese Werke können wir am besten den Charakter des Sturm und Drang kennen lernen, und die

¹¹ a. a. O. S. 11.

¹² Némedi, Lajos: Die Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. Budapest: Tankönyvkiadó 1976, S.109.

¹³ a. a. O. S.109-110.

¹⁴ a. a. O. S.110.

¹⁵ Baumann, Barbara & Oberle, Brigitta: Deutsche Literatur in Epochen. 1. Aufl. München: Max Hueber Verlag 1985, S. 89.

Entstehung des neuen Dramas begründen.¹⁶ Némedi behauptet, dass Lenz den Unterschied zwischen dem antiken und modernen Drama bestimmt hat. Früher war das Schicksal des Protagonisten wichtig, aber in den modernen Werken steht der Charakter im Mittelpunkt.¹⁷

In den Dramen kann man sowohl den starken, beispielhaften Charakter, als auch die schwache Figur finden und erscheinen sowohl tragische als auch komische Elemente. Mit diesen Gegensätzen werden die Gefühle und Leidenschaften des Zuschauers oder des Lesers erweckt. Es ist sehr wichtig den Berührungspunkt zwischen Literatur und Wirklichkeit zu finden, deshalb ist die neue Einheit des Dramas nicht mehr Ort, Zeit und Handlung - Einheit, sondern die Beziehung von Schriftsteller und Publikum.¹⁸

Das bürgerliche Trauerspiel war noch eine bevorzugte dramatische Gattung, in dem bestimmte zeitgenössische Probleme dargestellt wurden, wie zum Beispiel die Monarchie und das Schicksal der nicht adeligen Menschen in diesem Staat. Beliebte Themen sind die Kritisierung des Adels, die Differenzen unter den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, die unerfüllte Liebe zwischen zwei Menschen verschiedener sozialer Herkunft.¹⁹

1.4.3. Schiller und der Sturm und Drang

Wie es auch Abusch beschreibt, der junge Schiller war durch den Sturm und Drang sehr beeinflusst. Die Vertreter des Sturm und Drang benutzen eine rebellische Tonart gegen die absolutistische Herrschaft. Sie wollten die Fesseln ablegen und die Autokratie auflösen. Aber dieser Kampf war im Allgemeinen keine reale Bewegung, eher nur individuelle Rebellion. In den Dichtungen kann man viele plebejische Züge sehen und die rebellische Stimmung fühlen.²⁰

Die berühmten Stürmer und Dränger haben die Wichtigkeit der Gefühle betont, sie sind sehr sensibel und intellektuell und reich an Phantasie. Ihre Gefühlswelt konnten sie in der Dichtung entfalten. Das Alltagsleben war für sie nur eine ständige Pein, sie wollten ein leidenschaftliches, intensives Leben führen. Sie wollten ihre Ideale realisieren, ihre Gedanken in Taten durchführen und in der Welt Spuren hinterlassen.²¹

¹⁶ a. a. O. S. 91.

¹⁷ Némedi: Die Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert, S.147.

¹⁸ Baumann & Oberle: Deutsche Literatur in Epochen, S. 92.

¹⁹ a. a. O. S. 93-94.

²⁰ Abusch: Schiller, S. 9.

²¹ Pascal, Roy: The German Sturm und Drang. Der Sturm und Drang. Autorisierte deutsche Ausgabe von Dieter Zeitz und Kurt Mayer. Stuttgart: A. Kröner Verlag 1963, S. 54-55.

Nach Roy Pascal unterscheidet sich doch Schiller von den anderen Stürmern und Drängern. Seine Werke hatten eine gewisse Eigenart, er war selbst 10 Jahre jünger als Goethe und die anderen Vertreter hat er persönlich nicht gekannt. Die Eltern von Schiller waren fromme Menschen, aber er sollte nicht in Armut aufwachsen.²² Er war ein begeisterter Idealist, und seine Helden waren auch heroische Figuren, die diese ungerechte Welt verbessern wollten. Die Stücke waren reich an Geschehen, aber nicht so psychologisch abstrakt, als die anderen Sturm und Drang Werke.²³

In den Jugendwerken von Schiller (*Die Räuber*, *Kabale und Liebe*, *Don Carlos*) können wir viele der erwähnten Sturm und Drang Züge erkennen. Im Mittelpunkt steht immer der junge Rebell, der die Last und die Zwänge der gegebenen gesellschaftlichen Realität, die Unfreiheit nicht ertragen kann. Das Motiv der unerfüllten Liebe kommt in allen drei, von mir in dieser Arbeit analysierten Dramen vor, aber in jeweils unterschiedlicher Form. (Die) *Kabale und Liebe* ist ein typisches Beispiel dafür, wie hoffnungslos die Lage eines Liebespaares ist, wenn die Liebenden aus unterschiedlicher Gesellschaftsschicht stammen. In *Don Carlos* und *Die Räuber* erscheint auch diese hoffnungslose Liebe, aber aus anderen Gründen. Der Vater-Sohn-Konflikt kommt auch in diesen Dramen vor, und wir können der Spur nachgehen, wie dieser Konflikt das Leben der Protagonisten und der ihnen nahe stehenden Menschen vergiftet. Wir können gesellschaftliche Probleme und Konflikte kennenlernen und die Klassenunterschiede näher wahrnehmen. Wenn man diese Zeit besser kennenlernen will, lohnt es die Mühe, die Jugendwerke von Schiller zu studieren.

²² a. a. O. S. 51.

²³ a. a. O. S. 53-54.

3. Die junge Rebellen in den Dramen: Die Räuber, Kabale und Liebe, Don Carlos

3.1. Die Räuber

3.1.1. Inhaltlicher Überblick

Karl und Franz Moor sind die Söhne des fränkischen Grafen, Maximilian Moor. Karl ist der ältere, begabte Bruder, der fern von seiner Familie in schlechte Gesellschaft geriet. Er sammelte viele Schulden, deshalb musste er endlich Leipzig verlassen. Sein Bruder Franz war wohlinformiert und hat alles über den Umstand seines Bruders gewusst. Er hat Karls Brief vor seinem Vater verfälscht, und endlich hat der Vater Karl verstoßen. Danach stand er an die Spitze der Räuberbande, die sie selbst gegründet haben. Zu Hause war noch eine Person, die an ihn noch glaubte: die Geliebte von Karl, Amalia. Später haben sie die falsche Todesnachricht von Karl bekommen, und der Vater geriet in einen Zustand, dass alle gedacht haben, dass er tot ist. Nach diesen Ereignissen konnte Franz das Leben als Hausherr genießen. Karl hat viele furchtbare Taten durchgeführt, endlich entscheidet er doch, dass er nach Hause geht. Alles wendet sich zum Schlimmen. Karl kann seine Lebensform nicht ablegen und seinen Schwur nicht brechen. Endlich machte er sich mit einer abscheulichen Handlung frei: nämlich hat er Amalia getötet.²⁴

3.1.2. Allgemeine Einführung

Wenn man dieses Drama liest, kann man feststellen, dass zwei rebellische Figuren in der Geschichte auftauchen. Sie sind sie die Söhne des regierenden Graf von Moor. Die zwei Brüder stammen aus einer Familie, aber sie haben sehr unterschiedlichen Charakter. Was wir anlässlich der Analyse der Figuren im Auge behalten sollen, sind ihre Lebensanschauungen, ihre ganz unterschiedliche Ziele und Persönlichkeiten.

Aus diesem Stück können die Intrigen, die unerfüllte Liebe, der Vater-Sohn-Konflikt und die Geschichte der verfeindeten Brüder nicht abkommen. Wenn man diese Motive zugrunde legt, kann man feststellen, dass der Leser oder das Publikum alles

²⁴Grawe, Christian(Hg.): Erläuterungen und Dokumente zu: Friedrich Schiller: Die Räuber Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1976, S. 156-158.

auffinden kann, was zu einem guten Sturm und Drang Drama nötig ist. Aber man kann natürlich ein Drama nicht so einfach einordnen, weil noch so viele Themen und Aspekte im Stück erscheinen, dass man mit Recht über die Interpretation und Zugehörigkeit diskutieren kann.

Benno von Wiese behauptet, dass wir gelegentlich des Dramas nicht nur Schillers Jahren in der Karlschule berücksichtigen sollen, weil diese Erfahrung keinen hinreichenden Anhaltspunkt zur Interpretation *Der Räuber* bietet. Sicherlich stehen die Rebellion des Sturm und Drang, und seine literarischen und philosophischen Studien im Hintergrund, aber der Verfasser betrachtet eher nicht die politische sondern die religiöse Seite des Stückes. In dem Stück erscheinen Gott und Teufel, Himmel und Hölle und die zwei Brüder repräsentieren diese Begriffe. Wiese fügt noch dazu, dass das Ende des Dramas nicht eine Rebellion, sondern eine religiöse „Unterwerfung“ ist.²⁵

Klaus R. Scherpe erwähnt mehrere Interpretationen des Stückes, aber gegenüber Wiese benutzt er im Allgemeinen in seiner Schrift die Politik, und er betont, dass dieser politische Kampf eher auf theoretischer Ebene wogt.²⁶

Scherpe erläutert die Autorität des Vaters als die Repräsentation der göttlichen Ordnung und die weltliche Gesetze. Daneben interpretiert er Karls Flucht in die Räuberbande als eine politische Tat, weil diese Zusammenrottung auch die Grafschaft gefährdet. Doch blieb der räuberische Karl lange von dem Vaterhaus fort, und seine Pläne bleiben nur Träume, während Franz genug Zeit und Kraft hat, seinen schwarzen Plan durchzuführen. Sie und ihre Ideen sind bis zu Ende entgegen, aber ihre politische Gegenüberstellung erfolgt gar nicht.²⁷

3.1.3. Karl Moor

3.1.3.1. Der Räuberhauptmann, der nicht zu den Räubern zählt

In diesem Stück gibt es eine interessante Situation, weil der Held des Dramas ein Räuber ist. Im wahren Leben kann im Allgemeinen ein Bandit kaum ein Held sein, aber in einem literarischen Stück ist die Lage anders. Schiller erklärt diese positive Position der

²⁵ Wiese, Benno von: Die deutsche Tragödie von Lessing bis Hebbel. 1. T. Tragödie und Theodizee, 2. T. Tragödie und Nihilismus. 5. Aufl. Hamburg: Hoffmann und Campe 1961, S. 174-175.

²⁶ Scherpe, Klaus R.: Die Räuber, in: Hinderer, Walter(Hg.): Schillers Dramen: neue Interpretationen. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1979, S. 17.

²⁷ a. a. O. S. 25-26.

Räuber damit, dass die Menschen jemandem leichter Mitgefühl haben können, wenn diese Figuren in aussichtsloser Situation sind. Diese außergesellschaftliche Position macht uns immer näher zu ihnen, weil ein Außenseiter viel liebenswürdiger ist, als ein Mensch, der ganz vollkommen ist. Wir erheben die Banditen aus ihrer tugendlosen Welt mit unserer Sympathie, aber damit gerät der Teufel immer näher zu uns.²⁸

Schillers Selbstrezension vorstellt uns Karl Moor als ein Mörder, aber auf keinen Fall ein Spitzbube. Er stellte die Figur eines Zerstörers dar, aber ohne niedrige Absicht. Wegen der Enterbung aus der Familie hasste er die ganze Menschheit: „Oh ich möchte den Ozean vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen!“²⁹ Aber der Verfasser hielt ihn trotz dieser schlechten Gedanken für eine erhabene und starke Persönlichkeit, die sich in der Verzweiflung engagiert, der Führer einer Räuberbande zu sein. Karl hat gedacht, dass er mit dieser Tat seine Untätigkeit und seine Erbitterung abändern wird.³⁰

Klaus R. Scherpe führt aus, dass sich Karl Moor schon anlässlich seiner ersten Erscheinung unter den Banditen erhebt. Er las Plutarch und er hatte feste politische Meinung, in der er die gesellschaftlichen Ungleichheiten betont und die Notwendigkeit des Despotismus in Frage stellt. Er ist eine leidenschaftliche Persönlichkeit, der wild gestikuliert und auf den Boden stampft.³¹

Scherpe bemerkt, dass Karl nicht für dieses Räuberleben geboren ist, aber er ist doch ein gutes Gestalt für die Heldenrolle. Er stammt nicht aus dem Volk, doch wurde er sein Held. Man soll aber hinzufügen, dass er nicht den guten Weg gewählt hat, weil er sich in diesem räuberischen Leben Außenseiter fühlt.³²

Benno von Wiese bringt auch hervor, dass Karl Moor sich den Gesetze seiner Gesellschaft entgegensetzt, aber er vertritt die Ansicht, dass die Rebellion gegen die Ungleichheiten und die gesellschaftliche Ordnung nur eine Ursache des Stückes ist. Karl erkennt bald seinen Irrweg und aus dieser Erkenntnis entfaltet sich die echte Tragödie, während seine Empörung in einen Widerstreit mit der Gottheit überschlägt.³³

Diese Erkenntnis seiner Irrfahrt behauptet auch Scherpe mehrmals in seiner Schrift. Die wichtigste Sache, die seine Stellung zu dieser Lebensweise bezeichnet, ist die Gewalt. Den Gedanke der vielen getöteten Frauen und Kinder kann er nicht ertragen, und damit

²⁸ Grawe, Christian(Hg.): Erläuterungen und Dokumente zu: Friedrich Schiller: Die Räuber Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1976, S. 159-160.

²⁹ Schiller, Friedrich: Die Räuber. Ein Schauspiel. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1965, S. 31.

³⁰ Grawe: Die Räuber. S. 161.

³¹ Scherpe: Die Räuber, S. 10.

³² a. a. O. S. 24-25.

³³ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 174.

fallen seine schönen Träume zusammen. Er ist ganz erschrocken von diesen Taten und diese Lebensart macht unter Karl und den Räubern der Abgrund immer tiefer.³⁴

3.1.3.2. Karls Menschenhass, sein Kampf mit Gott, und sein Los

Karls schon erwähnte Auflehnung gegen den Gott entstammte nach Wiese aus der starken Bindung zu seinem Vater. Der Verfasser betont, dass seine wichtigste Kraft die Plusenergie war, mit der er die gesellschaftlichen Grenzen passieren wollte. Diese leidenschaftlichen Gefühle beweisen, dass er doch ein wahrer Sturm und Drang Held war, der mit seiner guten Absicht Fehlgriffe begangen hat. Die Verstoßung des Vaters machte aus dem gutmütigen Mann einen Kämpfer. Diese Tat riss ihn aus der menschlichen Gesellschaft, und seine Liebe veränderte sich in maßlosen Menschenhass. Damit hat er eine zu große Freiheit bekommen, und er wollte alles um sich nur vernichten. Sein Vater hat ihn enttäuscht, was in dem Hass der Menschheit überschlägt und endlich machte er den Gott für sein Schicksal verantwortlich. Aus einem familiären Widerstreit wurde ein bis zum Himmel dringender Kampf. Er wollte seine Gerechtigkeit bekommen, wenn nötig durch Rache. Dieser Kampf gegen die Gesellschaft und seine Ich-Befangenheit bestimmten sein tragisches Schicksal. Er konnte die Wirklichkeit nicht mehr akzeptieren, deshalb hat er viele Verbrechen in seiner verbitterten Lage begangen. Wiese interpretiert seine verbrecherische Rolle als ein verstoßener Engel, weil sein Ärger und sein Verhaltensweise sich aus dem Verstoß des unverletzbaren familiären Bandes abgeleitet haben.³⁵

Scherpe interpretiert Karls Menschenhass anders als Wiese. Er ergreift nicht die religiöse sondern die politische Seite seiner Gefühle. Diesen generellen Groll versteht er als einen politischen Kampf gegen die Gesetze.³⁶

Wiese meint, dass Karl seine Pläne bewahren wollte, aber er sollte draufkommen, dass er die Rolle des Gottes nicht übernehmen kann, und sich allein mit der ganzen Welt nicht dagegensetzen kann. Er sollte auch einsehen, dass die Taten seiner gereuen Bande gar nicht zur Gott aufheben. Aber er konnte vor seinem Schicksal nicht entfliehen, weil er in Eid und Pflicht genommen ist. Er sollte treu bleiben und damit sein Los besiegen. Für sich kamen sein Fehltritt und die Erkenntnis zutage, dass er seine Taten vor dem Gericht

³⁴ Scherpe: Die Räuber. S. 26-27.

³⁵ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 177-178

³⁶ Scherpe: Die Räuber. S. 25.

des Gottes nicht geheim halten kann. Er sah sich als Ungeheuer, der seine kindliche Harmlosigkeit durch eine Neugeburt wiederbekommen wollte.³⁷

Scherpe unterstreicht, dass Karl genauso schöne Träume wie sein Vater hatte, aber wegen seiner Taten konnte er diese Pläne nicht mehr durchführen, nur – wie es auch Wiese gesagt hat – in der Rückkehr zu seiner Kindheit. Aber er hat gewusst, dass es keinen Ausweg mehr gibt. In dieser Regression sieht der Verfasser die Erscheinung der verdeckten politischen Absicht. Es bedeutet, wenn Karl in die Gesellschaft wiederkehren konnte, würde er die Rolle eines guten Herrschers besetzen.³⁸

Wiese betont, dass für Karl alles nach der Heimkehr klar wurde, doch blieb er ganz heillos in dieser aussichtslosen Situation. Er sah nicht klar den Ausweg, aber blieb doch treu zu sich selbst. Er wusste, dass er sein Schicksal beenden soll. Die Rache wurde wieder lebendig in Karl, aber diese Rache entfernte Karl noch in höherem Grade von der Gnade Gottes. Sein Vater und Amalia sollte auch sterben, damit hat Karl sein Weg beendet. Für ihn blieb keine Ausweg, aber er starb aus seinem Eigenwille. So machte er endlich noch etwas für seine Freiheit, damit er die Ordnung Gottes rekonstruiert, und seine Aufgabe erfüllt hat.³⁹

Scherpe betrachtet Karls Geschick ähnlich wie Wiese. Wegen Karls Melancholie werden endlich aus seine Ideen nur unerfüllte Träume. Karl wusste, dass sich diese Träume nur in der schuldlosen Kindheit erfüllen können, und die Verbesserung in seinem gegenwärtigen Leben nicht finden kann. Für ihn war das Leben nur noch ein Gefängnis, und er konnte nur durch den Tod frei sein. Doch durfte er sich nicht umbringen, übrigens wäre sein Werk unvollendet geblieben. Er sollte die Qual ertragen, und seine politische Tätigkeit vollenden. Mit seiner letzten Entscheidung hat er sich und auch den Tagarbeiter den despotischen Herren ausgeliefert.⁴⁰

3.1.3.3. Karls Reifeprozess, wie das Linn gesehen hat

Rolf N. Linn hebt hervor, dass die frühere Charakterisierungen von Karl Moor ein bisschen zu wohlwollend waren, aber er will auch die schwache Seite von Karl betonen. Er nennt Karl noch unreif, und der Moment der Reife erfolgt nur in seiner tragischen Selbstaufopferung. Der Verfasser unterstreicht, dass die einzige Charakterzüge nicht

³⁷ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 178.

³⁸ Scherpe: Die Räuber. S. 20.

³⁹ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 179-180.

⁴⁰ Scherpe: Die Räuber. S. 28-30.

ausreichend sind, Karls Persönlichkeit zu beschreiben, sondern man soll die Zustände und die Ereignisse – alles, was ihn umfassen – auch im Auge behalten.⁴¹

Seine wichtigsten Charakterzüge waren schon in seiner Kindheit die Liebe der Natur und der Menschen, und zu diesen kamen noch seine hartnäckige Natur und seine Ambition. Er kritisierte stark sein Säkulum und hat die unmenschliche Welt verurteilt. Er hatte Ekel vor diesen Zeitaltern, weil er wegen seiner kleinen Schuld fliehen sollte, und seine großen Pläne in der Brache liegen sollten. In seinem Kopf vermischten sich ein Traumbild und die Wirklichkeit. Er wollte einen republikanischen Staat bilden, und er fühlte in sich die Kraft. Er dachte, dass er unbestraft für seine Ziele kämpfen kann, und die Folgen nicht vorsehen soll. Er fühlte sich beschränkt und frustriert, und wollte seine Schranken zerstören. Er rebellierte für die Freiheit und konnte die Rolle des Ordners nicht anerkennen. Für ihn waren die Gesetze nur Grenzen, und er berücksichtigte nicht die Folgen seiner Handlungen.⁴²

Linn erwähnt eine Bäuberei aus Karls Jugend, die er später schon vergessen wollte. Karl wollte diese Lebensweise aufgeben und zu seiner Familie zurückkehren, aber die Manipulationen von Franz verunmöglichen für Karl diese Absicht. Karl hat Reue über seine Taten empfunden, aber er konnte den Pardon nicht bekommen, weil sein Brief durch Franz verfälscht wurde. Er sollte sich in seinem Vater täuschen, und damit hat er die ganze Menschheit verflucht. Er wollte Rache an der Menschheit und an der Gottheit nehmen, und er hat die Rolle des Räuberhauptmanns übernommen. Mit seinem leichtsinnigen Eid hat sich an seiner Räuberbande gekettet. Seine Unreife zeigt auch seine leichtgläubige Verhaltensweise, weil er an dem Betrug, den sein Bruder ausgeheckt hat, gar nicht zweifelte. Karls Egoismus ist bei Linn auch ein wichtiger Begriff, in dem ihn seine eigenen Gefühle führen, er konnte von dem Gedanke der väterlichen Verzeihung nicht ablassen, und diese Gefühle beeinflussten auch seine Beurteilungskraft. Die Hauptmannrolle wurde ihm fast aufgezwungen, weil diese Position nicht seine Idee war, aber seine egoistische, ehrgeizige, unerfahrene Natur ließ ihn nicht, diese Möglichkeit abzulehnen.⁴³

Während Karl seine Räuberbande geführt hat, haben sich Amalie und der Vater an Karl als ein Idealist erinnert. Sie haben die schönen Erinnerungen von Karl beibehalten, und diese haben sie noch verschönert, weil die Liebe alle Wunden heilt. Diese

⁴¹ Linn, Rolf N.: Schillers Junge Idealisten. Berkeley - Los Angeles - London: Univ. of California Press, 1973. S. 1-2.

⁴² a. a. O. S. 2-3.

⁴³ a. a. O. S. 3-5.

liebenswürdige Rolle konnte aber schon Karl nicht erfüllen, weil er ein Räuberhauptmann wurde. Er probierte seine Taten als Wohltäter der Armen beweisen, aber er wurde nur ein rächerischer Gauner. Er verurteilte diese Lebensweise und die viele Mordtaten, und am allerliebsten wäre er entflohen, doch nannte er das Leben begleitend ihre Taten. Er wollte diese Taten noch nicht verantworten, aber wusste, dass er später für seine Sünden bezahlen muss.⁴⁴

Nach Linn gehört zu seiner wichtigsten Züge auch seine Führeigenschaft, weil er ein Mann von großem Format ist, der vor nichts zurückschrickt. Seine übergeordnete Position beweist auch der Wille der Mehrheit, als die Banditen wie aus einem Munde, ihn als Führer gewählt haben. Er wurde ihr Hauptmann, und sie wurden seine Soldaten. Linn hat angemerkt, dass Karl nicht ein einfacher Rebell, sondern ein Diktator, der ein bisschen sadistisch, aber genau masochistisch sein soll. Natürlich brauchte er eine Art Führeignung, mit der er seine Bande zusammenhalten konnte. Als Kosinsky in der Geschichte erschien, hat die Hoffnung vor ihm aufgeblinkt, dass er die Verzeihung noch erlangen kann, aber er band zu stark zu seinen Kameraden. Er hat Treue seinen Spießgesellen geschworen, die er wegen einer augenblicklichen Schwäche nicht brechen konnte. Er hat seinen Eid noch einmal befestigt, womit seine Heimkehr noch schwieriger wurde.⁴⁵

Linn betont, dass Karls Rückkehr noch weitere Charakterzüge an die Oberfläche brachte. Nach der Heimkehr kam zutage, dass Franz jeden getäuscht hat, und Karl will aus dieser Situation fliehen. Er konnte kaum glauben, dass sein Bruder diese Schrecklichkeit getan hat, aber er entrüstete sich nicht völlig, weil ihre Beziehung lange nicht von der Bruderliebe zeugte. Als er Amalia getroffen hat, hat sie ihre noch immer standhafte Liebe zu Karl beweisen. Sie erinnerte sich noch an den schuldlosen Karl, den sie über den grünen Klee lobt. Man kann sagen, dass sein Reifungsprozess beginnt vielleicht hier, weil er wusste, dass Amalias Worte nicht mehr seine derzeitige Persönlichkeit anlangen. Er entdeckte die Zweiheit seiner Seele, weil neben den vielen Schlimmen, die er begangen hat, steckt in ihm noch etwas Gutes auch, aber er wusste schon, dass sein Weg nur sinken kann. Sein Unbehagen erhöhte sich durch das Gespräch mit seinem Vater, und endlich lichtete er sich völlig auf, und sein Reifungsprozess hat geendet.⁴⁶

⁴⁴ a. a. O. S. 6-7.

⁴⁵ a. a. O. S. 8-9.

⁴⁶ a. a. O. S. 10-11.

Der eben erwähnte Prozess erfolgte natürlich nicht einfach, sondern in mehreren Stufen. Als die Räuber mit Amalia zu Karl und seinem Vater angekommen sind, konnte er mit dieser Situation nicht klarkommen. Er wollte wieder fliehen, aber er wusste, dass sein Weg jetzt geendet hat, und er mit seinem Schicksal sich befrieden soll. Er konnte weiter nicht leugnen, er hat alles bekannt, und er wusste, dass sein Bekenntnis Folgen mit sich führt. Linn hält für ironisch, dass Franz seinen Vater mit seiner Machenschaft nicht töten gelang, aber Karl brauchte dazu nur die Wahrheit. Karl verstand endlich die Wichtigkeit seiner Taten, dass er einen Verstoß gegen die göttliche Ordnung gemacht hat. In seiner Erinnerung haben schon nur seine Vergehen gelebt, aber die Rolle des Wohltäters wollte er nie mehr als Abwehr benutzen. Er sollte auch seine Amalie opfern, aber er zauderte nur einen Augenblick. Doch war er in Eid und Pflicht genommen, und seine Kameraden erinnerten ihn daran. Er wusste, wenn Amalia am Leben bleibt, will er vielleicht die Verantwortung abwälzen, deshalb sollte er eine letzte Entsetzlichkeit begehen und für Amalias Schicksal allein verantworten. Für ihn blieb nichts anders als seine Größe, mit der er nicht nur ein kleinlicher Verbrecher wird, und er soll seine Geliebte ohne andere Banditen töten. Endlich bot er sein Leben einer größeren Macht, womit er das Urteil gesprochen hat, und die Welt auch zufrieden sein konnte.⁴⁷

3.1.4. Franz Moor

3.1.4.1. Franz Moor, ein wahrer Teufel

Schillers Selbstrezension beschreibt Franz Moor als ein Gauner, den nicht seine Gefühle sondern sein Machttrieb geführt haben. Er wuchs in einer liebenden, adeligen Familie auf, doch konnte er diese Position nicht schätzen, und er wurde selbst der Teufel. Er ist ein unmenschlicher, bössartiger Charakter, der doch feig ist. In seinem Kopf kam der Gedanke eines Mordes zur Reife, aber er hatte keinen Mut, die Tat vollzubringen. Er ist eine solche Figur, die sich irgendwelche Verhaltensweise anlegen kann. Er ist ein lügenhafter, seelenloser Mann, der sich immer an der Situation kehrt. Der kriecherische Tyrann ist in seiner Klugheit ganz verwirrt, aber endlich wurde er doch vor uns ein bisschen veredelt: er nimmt den Tod auf sich, aber nicht wie ein Held, sondern wie ein elender Kriecher.⁴⁸

⁴⁷ a. a. O. S. 11-14.

⁴⁸ Grave: Die Räuber. S. 161, 163-165.

Wiese charakterisiert Franz nicht nur als die Figur des Gauners, sondern auch als herzloser Desorganisator der Familie.⁴⁹ Scherpe hat auch diese Rolle als Zerstörer der Familie betont, weil Franz mit der Einflussnahme seines Vaters den erstgeborenen Sohn aus der Familie verdrängt.⁵⁰ Wiese betont, dass für Franz die Erwerbung die Macht das wichtigste Ziel ist und seine Waffe dazu die Intrige ist, mit der man die menschlichen Beziehungen zerstören kann. Diese Intrige hat die Beziehung zwischen Karl und seinen Vater und zwischen Karl und Franz vergiftet. Eine ganze Familie sollte wegen eines Teufels zerfallen. Natürlich soll der Böse konsequent und undurchschaubar sein, um seine Pläne geheim halten zu können. Mit der Erscheinung der Intrigen können wir die Anwesenheit des Teufels beweisen.⁵¹

3.1.4.2. Der machthungrige Tyrann

Die schlechten Machtverhältnisse, wogegen Karl Einspruch erhebt, werden im Stück durch Franz' Konzeptionen erscheinen. Was im Drama in Verbindung mit der Utopie von Karl und des alten Moors ganz realistisch dargestellt wird, ist die Verkörperung des Gegensatzes des guten Herrschers in der Gestalt von Franz. Dieser Despotismus war charakteristisch für die deutsche Herrschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nur einige befreiende Faktoren können wir finden, die die Verhaltensweise von Franz abgelöst haben können, wie zum Beispiel seine zweitgeborene nachteilige Lage, die er nie akzeptieren konnte.⁵²

Die böartige Figur soll im Stück vorherrschen, damit endlich die Tragödie erfüllt werden kann, und diese Motive können wir durch Franz' Benehmen leicht erkennen. Er kann den Tod seines Vaters nicht abwarten, sondern er will die Macht schon in der Ohnmacht des Vaters antreten und seine tyrannische Ansichten ausdrücken. Scherpe betont auch hier die politische Seite, weil ohne politische Gedanken, hätte seine Erklärung keine Bedeutung. So repräsentiert Franz die realistische Seite des Stückes, wie durch einen schlechten Traum.⁵³

⁴⁹ Wiese: Die deutsche Tragödie. S 175.

⁵⁰ Scherpe: Die Räuber. S. 15.

⁵¹ Wiese: Die deutsche tragödie. S. 175.

⁵² Scherpe: Die Räuber. S. 20.

⁵³ a. a. O. S. 20-21

3.1.4.3. Der atheistische Materialist

Außer dieser despotischen Seite stellt er nach Scherpe einen Denker dar, der mit rationalem Materialismus seine Familie zerstört. Seine philosophischen Meinungen bekam er von dem jungen Schiller und seine Denkart kontrastiert scharf mit Karls gewissenhaftem Wesen. Er denkt ganz anders als Karl auch über die Menschenrechte, was wir aus seinen Worten erfahren können: „Das Recht wohnt beim Überwältiger, und die Schranken unserer Kraft sind unsere Gesetze.“⁵⁴ Dieser Satz zeigt uns klar seine despotische Weltanschauung, wodurch Scherpe den Prozess der Machtergreifung erklärt.⁵⁵

H. A. Korff hebt hervor, dass Franz ein Gotteslästerer war, in dem keine Gutmütigkeit beobachtbar war. In sich verkörperte der Vollzieher des Feindes und das groteske Gegenbild des Freidenkers. Er ist ein gutes Beispiel dafür, wie man ein gottloses Leben führen kann. Für ihn bedeutet die Moral nichts, weil er in seinem egoistischen Lebensstil niemanden berücksichtigt. Der Verfasser beurteilt Franzens Monologe kindisch, doch anerkennt er als Beweis der Goethezeit. Zu seiner Abscheulichkeiten bekommt er die Kraft aus seiner materialistischen Weltanschauung. Seinen Nihilismus beweist auch seine Anschauung, die darin besteht, die Gläubigkeit für Wahnglauben zu halten. Aber die sittliche Welt hat auch ihn besiegt, nur in Gestalt des Pastors. Er wollte nicht akzeptieren, dass die bösen Menschen nach dem Tod bestraft werden, deshalb bekannte er eher den Verfall der Seele und er hoffte, dass er sich vor Gott verstecken kann. Als er in seinem Kopf immer stärker die Stimme hörte, dass hier kein Entkommen ist, und seine Gotteslästerung nicht unbestraft bleibt, begann er zu beten, aber dann kam er darauf, dass er schon keine Verzeihung erlangen kann.⁵⁶

Wiese fasst kurz das Schicksal der zwei Brüder zusammen, und endlich kann man sagen:

Wie sie gelebt haben, so sind sie gestorben. Ihr Leben stand in Gottes Hand, gleichwie ihr Tod. Sie werden vom Geschick eingeholt. Franz ist mit Todesangst und Gewissensbisse gestorben, aber Karl frei, seinen Weg beendend. Durch seinem Tod wird er aus einem Verbrecher ein Opfer, damit begründend den Weg den späteren Märtyrer.⁵⁷

⁵⁴ Schiller: Die Räuber. S.17.

⁵⁵ a. a. O. S. 21-22.

⁵⁶Korff, Hermann August.: Geist der Goethezeit. Versuch einer ideellen Entwicklung der klassisch-romantischen Literaturgeschichte. Bd. 1. Sturm und Drang, Leipzig: J.J. Weber 1923, S. 279-281.

⁵⁷ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 180.

3.2. Don Carlos

3.2.1. Inhaltlicher Überblick

Don Karlos ist der junge spanische Prinz, der Sohn des König Philipps. An einem Tag trifft er seinen alten Freund, den Marquis, der gerade in Spanien zurückgekehrt ist. Er will seinen Freund davon überzeugen, ihn in seinem Kampf für die Freiheit Flanderns zu fördern. Aber Carlos will seine Heimat nicht verlassen, und dafür hat er einen wichtigen Grund, nämlich seine Liebe zu der Königin, und dies Liebe soll er natürlich geheim halten. Danach kommt es zu einem Treffen zwischen Elisabeth und Carlos, und er gesteht seine Liebe. Bei seinem Vater hatte er in dem Fall Flanderns keinen Erfolg, deshalb sind sie voneinander endgültig abgekommen. Später erfährt Carlos, dass Prinzessin Eboli ihn liebt, und Eboli entdeckt Carlos Geheimnis, dass er die Königin liebt. Eboli fühlt sich sehr beleidigt, und sie enthüllt Carlos Geheimnis vor dem König. Der König verliert sein Vertrauen zu der Königin, und er will sowohl seine Frau, als auch seinen Sohn töten. Inzwischen teilte Posa sein Plan mit Elisabeth, dass Carlos fliehen sollte. Der König will Carlos verhaften lassen, aber endlich wird Carlos durch Posa verhaftet. Später besucht der Marquis seinen Freund, der die Ereignisse und Posas Tat nicht versteht. Posa erklärt endlich alles, und er behauptet, dass er sich für Carlos aufopfern will. Durch einen Pistolenschuss wurde das Gespräch abgebrochen, und Posa wurde tödlich verwundet. Inzwischen entflieht Carlos, und im Zimmer der Königin wurde er vom Geschick eingeholt.⁵⁸

3.2.2. Allgemeine Einführung

Wenn man dieses Drama zuerst in die Hand nimmt, ableitet mit Recht eine Folgerung, – die man auch aus dem Titel erwartet – dass der Protagonist Don Carlos wird. Natürlich soll man diese Aussage nicht widerlegen, nur kann man feststellen, dass unser wirklicher, ambitionierter Held eher Marquis Posa sein kann. Beide Figuren spielen eine Hauptrolle im Stück: Carlos ist der gebrochene Liebhaber, der in seiner Erbitterung die

⁵⁸ Gruss, Theresa: Don Karlos von Friedrich Schiller – Inhaltsangabe. 2008. Online im Internet: <http://www.frustfrei-lernen.de/deutsch/don-karlos-carlos-friedrich-schiller-zusammenfassung-inhaltsangabe.html> [Stand des Abrufs: 27-04-2010]

weltbewegende Pläne für eine Zeit verspart, und Posa ist der bewusste Idealist, der immer das Hochziel im Auge behält.

Schiller erwähnt auch in seinen Briefen, dass er am Anfang selbst andere Erwartungen zu seinem Werk stellte, aber er hat dieses Stück so lange bearbeitet, dass sich seine Gefühle auch verändert haben. Er hält den Standpunkt, dass sein Hauptfehler die Verschleppung des Werks war. Er wollte Carlos im Mittelpunkt stellen, aber im Laufe der Zeit hat Posa seinen Platz übernommen.⁵⁹

Wiese bestimmt auch die schon erwähnte Veränderung in Schillers Stück. Im Anfang steht die Liebe, die Leidenschaft und diese familiäre Geschichte im Mittelpunkt, aber später geriet Posa mit seinem politischen Idealismus in den Vordergrund. Das Stück wendet sich zur Humanität, wo das neue Idealbild der Freiheit erscheint. Mit seiner humanistischen Überzeugung wird er eine sehr wichtige Figur im Stück, aber ohne Carlos und Philipp konnte sich die Vielseitigkeit des Dramas nicht entfalten. Durch den Widerspruch von Freiheit und Macht, von Politik und Idealismus wird dieser humanistische Aspekt zunehmen.⁶⁰

Helmut Koopmann erwähnt sehr viele Interpretationsmöglichkeiten des Stückes, und endlich legt er fest, dass Schiller damit Probleme hatte, was er im Mittelpunkt seiner Geschichte stellen sollte. Mit dieser Schwierigkeit der Entscheidung erläutert Koopmann die Veränderung der Geschichte im Laufe der Zeit.⁶¹

H. A. Korff beurteilt dieses Drama als einen wichtigen Schritt der politischen Dichtung im Zusammenhang mit dem Begriff: Freiheit. Sowohl die Helden des Stückes, als auch der Despot sollen eine gewisse geistige Veränderung durchführen. Der Zuschauer kann nicht nur die rebellische Seite eines Helden, oder den Tyrann im König erblicken, sondern man soll auch ihre persönlichen Ansichten betrachten. So entsteht ein geistiger Kampf zwischen den zwei Seiten und ihren Ideen. Man sieht nicht die helle und die dunkle Seite getrennt, weil beide Seiten die eigene Idee und Tragik haben, wofür sie bis zum Schluss kämpfen wollen.⁶²

3.2.3. Marquis Posa

⁵⁹ Pörnbacher, Karl(Hg.): Erläuterungen und Dokumente zu: Friedrich Schiller: Don Carlos Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1973, S. 209-210.

⁶⁰ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 191-192.

⁶¹ Koopmann, Helmut: Don Carlos, in: Hinderer, Walter(Hg.): Schillers Dramen: neue Interpretationen. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1979, S. 89.

⁶² Korff: Geist der Goethezeit, S. 215.

3.2.3.1. Der schwärmerische Idealist und sein Machthunger

Schiller probierte seine Figur beschreiben, und seiner Meinung nach, halten die Menschen Posa für zu ideal. Der Verfasser hält die als nachteilig betrachtete Eigenschaften eher als herausragend. Er ist ein ausgezeichneter Charakter, der in einem anarchischen Zeitalter geboren ist, als die Vernunft seinen Kampf kämpfte und die Wahrheit ans Licht kommen wollte. Ein außergewöhnlicher Mann, der nach Freiheit der Vernunft und des Gewissens hungrig ist. Er ist ein tugendhafter Republikaner, der seine Berufenheit und Tugendhaftigkeit durch die Selbstaufopferung für Carlos bewiesen hat.⁶³

Nach der Rückkehr zu Carlos, hatte der begeisterte Mann viele neue Pläne und Erwartungen und er wollte seine überschwängliche Kraft kühn anwenden. Dazu brauchte er Platz, wo er sein Ideal verwirklichen konnte. Er hat sehr viele neue Werte erfahren und wollte diese in die Praxis übertragen. Die flandrischen Umstände kamen gerade zuhanden, seine rebellischen Konzeptionen durch eine Revolution zu realisieren.⁶⁴

Wiese hält für gefährlich den Weg, den Posa zur Realisierung seiner Vorstellungen wählt. Er wollte diese Ideen in der Politik anwenden, und dazu hatte er Courage, die Waffe der Intrige zu benutzen. Alle seine Gefühle, Gedanken und Taten standen in Beziehung zu seinem Ideal. Er wollte die Wahrheit provozieren und die Kräfteverhältnisse verändern. Er war nicht ein Träumer, sondern ein Mann, der aus Menschenliebe handelte, aber im Hintergrund stand natürlich der verdeckte Machttrieb.⁶⁵

Linn interpretiert auch Posas willkürliches, folgewidriges Benehmen als Neigung zur Eigenmächtigkeit. Er kann sich dem König infolge des Missverständnisses anschmuse, und demzufolge hält ihn der König ungefährlich. Aber hinter der schwärmerischen Gestalt steht ein Mann, der dem Volk verhaftet ist, und mit seinen Spielereien hat er sowohl Carlos, als auch Philipp getäuscht.⁶⁶

3.2.3.2. Posas unverhältnismäßiges Festhalten an das Ideal

Wiese bezeichnet Posas Rolle als eine begeisterte Heldenrolle, aber in dieser wichtigen Sendung, konnte er seine freundschaftliche Funktion nicht erfüllen. Natürlich hatte er mit Carlos Mitgefühl, aber der Kampf für die Freiheit und das Menschengeschlecht

⁶³ Pörnbacher: Don Carlos, S. 210-211.

⁶⁴ a. a. O. S. 212-213.

⁶⁵ Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 194.

⁶⁶ Linn: Schillers junge Idealisten, S. 48.

erfüllte in seinem Leben eine wichtigere Rolle, deshalb war Carlos ein untergeordneter Faktor für Posa. Für ihn war nur die Verwendung der Menschen wichtig, dadurch geriet zwischen Carlos und sein Vater, die er nur verwenden wollte. Posa brauchte den Prinz, der seine politischen Hoffnungen erfüllen konnte, aber vor dem König setzte er sich auch ein. Sowohl der Vater, als auch sein Sohn suchten in Posa einen Freund, aber beide wurden das Werkzeug von Posa.⁶⁷

Wiese betont die tragische Seite dieser idealistischen Weltanschauung, nämlich blieb Posa treu zur Idee, aber als Freund sollte er durchfallen. Er wählt Carlos als Freund, aber nicht wegen Kameradschaft, sondern aus kalter Berechnung, weil er in Carlos als Königsohn den zukünftigen Vollbringer seiner Ideen sieht. Das Spiel mit den Menschen war für ihn unvermeidlich, damit er seine politischen Ziele vollziehen könnte. Seine Kalkulationen sollten sich wegen Carlos zerschlagen, weil er wahre Freundschaft für Posa hegte, aber Posa wollte die Rolle Gottes übernehmen, und das Schicksal der Menschen selbst konstruieren.⁶⁸

Am Ende seiner Spielerei bleibt ihm keine andere Wahl, Carlos oder sich selbst aufzuopfern. Natürlich wählte er seinen eigenen Opfertod, aber nicht ganz für seinen Freund, sondern für sein Ideal. Er klebte mehr an seinem erhabenen Ziel, als an seinem eigenen Leben.⁶⁹ Wie es Wiese geschrieben hat: „er stirbt, wie er gelebt hat: als politischer Rebell [...]“.⁷⁰ Er ist für eine solche Zukunft gestorben, in der die menschlichen Werte im Mittelpunkt stehen können.⁷¹

3.2.3.3. Posa und die Freiheit

Rolf N. Linn nennt Posa als besessen, aber für ihn ist es nicht ausreichend, nur diese Seite von Posa zu untersuchen. Für Posa ist die Freiheit das wichtigste Menschenrecht, doch betrachtet er interessant diesen Begriff. Er hält an der Freiheit fest, doch macht er einen Verstoß gegen sein Ideal. Er manipuliert seinen Freund, den König oder unterschiedliche Menschen, um seine Ziele zu erreichen.⁷²

H. A. Korff stellt uns ganz eindeutig den Gegensatz von Posa und Philipp dar. Der wichtigste Unterschied zwischen den Marquis und den König ist ihre Freiheitsbetrachtung.

⁶⁷ Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 195.

⁶⁸ a. a. O. S. 196.

⁶⁹ ebd.

⁷⁰ a. a. O. S. 197

⁷¹ ebd.

⁷² Linn: Schillers Junge Idealisten, S. 47.

Während die Menschen für Philipp nichts bedeuten und er sie nur für unfreie Wesen hält, ist der wichtigste Begriff für Posa die Freiheit. Er meinte, dass die Menschen ihre wahre Persönlichkeit nur durch das freie Leben erhalten können. Posa hält die zeitgenössische Verhältnisse und die Menschen noch für unreif, seine Ideen zu erfüllen. Aber diese despotische Herrschaft machte die Menschen unfähig für die Freiheit, weil diese Voraussetzung ihm nicht gegeben war. So er fordert Gedankenfreiheit vom König für die Menschen.⁷³

Aus dem Gespräch zwischen Posa und Philipp klärt sich die reale Seite des ideologischen Kampfes auf. Das im Hintergrund steckende Ziel ist, die Vorsorge für das Schicksal des Niederlandes zu tragen. In diesem Kampf will er Carlos verwenden und die niederländische Lage friedlich erledigen.⁷⁴

3.2.4. Carlos

3.2.4.1. Der nach Freundschaft hungernde Mann, und sein Los

Für Carlos, der unter väterlichem Druck leben sollte, war der einzige Ausweg aus seiner Lage Posas Freundschaft. Er brauchte ein zuhörender Freund, dem er alles vom Herzen lossprechen konnte, und dieser Mann konnte nur sein alter Freund, der Marquis sein. Carlos brauchte Mitgefühl in seiner Pein, weil er seine leidenschaftlichen Gefühle für Elisabeth nicht beruhigen konnte. Aber in seiner quälerischen Not bekam er keinen Freund durch Posa, sondern einen Idealist, den das Leiden des Individuums gar nicht interessierte. Posa kämpfte für die Menschheit und die Menschenrechte, und er wollte sich mit Carlos' Gefühle nicht aufhalten.⁷⁵

Der Tod seines Freundes war das erste so erschütternde Geschehnis, das Carlos aus seinem tiefen Schlaf erweckte und seine Leidenschaft zu der Königin auslöschten konnte. Er fühlte den Durst nach Wahrheit so sehr, dass der König für einen Augenblick seine Macht aufgeben hätte. Durch Posas Tod wurde Carlos der Nachfolger Posas Ansichten, aber sein Hochgefühl für das Ideal konnte nicht lange dauern, weil er mit Posa und der Idee untergehen sollte. Es war sein tragisches, aber frei gewähltes Schicksal, wodurch der

⁷³ Korff: Geist der Goethezeit, S. 216-217.

⁷⁴ a. a. O. S. 217.

⁷⁵ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 194.

Idee unsterblich wurde. Die Sterblichkeit des Individuums wird hier nicht mehr wichtig, nur die Unsterblichkeit der Menschheit, in ihrer idealistischen Form.⁷⁶

3.2.4.2. Elisabeth, das Objekt seiner Liebe

Koopman leuchtet die Rolle von Carlos von der Seite seiner Gefühle zur Königin an. Carlos war in seine Stiefmutter verliebt, die früher seine Verlobte war, und seine Gefühle, mit denen er nicht kämpfen konnte und wollte, wurden immer stärker. In dieser Hinsicht rebellierte er gar nicht gegen die Politik seines Vaters, sondern gegen seinen Vater, und diese Rebellion führten seine Gefühle. Aus dieser Situation ergibt sich, dass seine Motivation zur Auflehnung gar nicht politisch, sondern gefühlsmäßig war.⁷⁷

Rolf N. Linn wählt die Methode, Carlos in Beziehung mit den anderen Figuren zu charakterisieren, weil er meinte, dass man ohne diese Beziehungen die wahre Persönlichkeit der Personen nicht entdecken konnte.⁷⁸ Durch diese Analyse können wir die schon durch Koopman erwähnte Beziehung zu Elisabeth beobachten.

In der Verbindung zu Elisabeth verkörperte er nach Linn die verzweifelte Liebe, die sein Vater von ihm geraubt hat. Er war ganz enttäuscht und verbittert, und aus diesen Gründen konnte er seine Rolle als Thronfolger nicht erfüllen.⁷⁹ Er konnte nicht mehr an seine jugendlichen Ideale und die Freiheit der Menschheit denken, weil er sich selbst zuerst von der Liebe zu Elisabeth und damit von dem Leiden befreien musste. Die Königin wollte in Carlos etwas finden, womit sie sein Interesse für das Ideal wieder erwecken kann, damit seine unmögliche Liebe in den Hintergrund drängt. Aber Carlos war nicht genug berufen, für eine bessere Welt zu kämpfen, weil seine Taten ein einziges Individuum beeinflussen konnten. Sie treffen in Drama nur einige Male einander und diese Einstellung zueinander verändert sich anlässlich der Geschichte nicht in hohem Maße. Mit Posas Tod wollte Elisabeth sein Wortführer sein, aber Carlos braucht sie nicht mehr. Carlos hat gewusst, dass Elisabeth die Rolle seines Freundes nicht aneignen konnte, und Posas Tod hat für Carlos den Verzicht auf Elisabeth erleichtert.⁸⁰

⁷⁶ a. a. O. S. 197.

⁷⁷ Koopmann: Don Carlos. S. 99.

⁷⁸ Linn: Schillers Junge Idealisten, S. 38.

⁷⁹ Linn, Rolf N.: Schillers Junge Idealisten. Berkeley – Los Angeles – London: University of California Press 1973, S. 39. zit. n. Gerhard Fricke: „Die Problematik des Tragischen im Drama Schillers“, Vollendung und Aufbruch (Berlin, 1943), S. 387

⁸⁰ a. a. O. S. 39-41.

3.2.4.3. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn

Vor seinem Vater sollte sich Carlos als hart und klug aufweisen, weil er Albas Truppen führen wollte, aber mit dieser Absicht steht er nicht vor seinem Vater, sondern vor dem König. Mit diesem Plan wollte er das Ideal folgen und seine Liebe beweisen und bestätigen. Und wegen dieser Liebe und seinen persönlichen Gefühle kann er nicht als Repräsentant der Menschheit vor uns stehen, sondern nur als Individuum. Er wollte seine familiäre Beziehung als Vorteil benutzen, aber seine Rechnungen konnten sich nicht erfüllen. Philipp hat sowohl als König, als auch als Vater mehrere Einreden gegen seinen Sohn. Mit diesem Widerstand löst sich für Carlos die Vater-Sohn-Beziehung endgültig auf.⁸¹

Das letzte Gespräch zwischen Carlos und Philipp wurde auch eher persönlich, als idealistisch. Carlos kämpfte nicht gegen den Tyrann, sondern den Mörder seines Freundes. So wird aus der Errettung der Menschheit, ein persönlicher Zusammenprall zwischen Vater und Sohn. Die Idee gerät in den Hintergrund, und die individuellen Beleidigungen nehmen die führende Funktion an.⁸²

3.2.5. Das Verhältnis zwischen Carlos und Posa

Aus Schillers Selbstrezension wissen wir, dass Carlos und Posa in ihrer Jugend gute Freunde waren. Sie hatten ähnliches Interesse und Hochgefühl, und die Freiheit und die Wahrheit waren für sie die wichtigsten Menschenrechte. Aber für Posa waren schon damals diese rebellischen Gefühle stärker als sein Band der Freundschaft. Als sie sich getrennt haben, fühlte Carlos nur eine Leere, und dieses Gefühl konnte nur die erste Liebe vergessen lassen. Diese Liebe brachte aber ihm nicht die erhoffte Freude, sondern die unerträgliche Pein. In dieser Situation kehrte Posa zu seinem Freund zurück. Aus dem träumerischen Posa wurde ein tatbereiter Mensch, der seine früheren, unreifen Pläne und Vorstellungen durchführen wollte, aber er war enttäuscht, weil sein Freund gar nicht bereit zu einer Heldenrolle war. Carlos war nur ein leidenschaftlicher Liebhaber, aber Posa wollte dieses Gefühl zu seinem Vorteile benutzen.⁸³

⁸¹ a. a. O. S. 41-42.

⁸² a. a. O. S. 43.

⁸³ Koopmann: Don Carlos, S. 211-213.

Für Posa war die Menschheit wichtiger als Carlos, und wenn er die Freundschaft für seine idealistischen Ziele aufopfern sollte, dann tat er das. In dieser Hinsicht stand Carlos im Mittelpunkt seiner Pläne, weil er seine Ideen ohne ihn und seine Position nicht zustande bringen konnte.⁸⁴

Wiese erklärt Posas Beziehung zu Carlos, als ein überpersönliches Band, in dem für Posa Carlos nur ein Werkzeug bedeutete, mit dem er seine Ziele erreichen konnte. Diese Beziehung kann man gar nicht eine Freundschaft nennen, weil eine Freundschaft eine starke, persönliche Bindung unter Menschen ist, die sich gut verstehen. Der Verfasser fügt noch hinzu, dass durch Posas Opfertod sowohl die Freundschaft, als auch die Liebe für das Hochziel, das Ideal aufgeopfert wurde.⁸⁵

Wiese hielt auch für wichtig die Beziehung zwischen den zwei Männer zu beschreiben, weil diese Freundschaft die Ereignisse der Geschichte in großem Maße beeinflusst. Carlos brauchte nur einen Freund, dem alles vom Herzen lossprechen konnte, aber er bekam eine ganz verschiedene Persönlichkeit. Carlos sollte in einer despotischen, unfreien Welt leben, und Posa bedeutete für ihn das Ende dieser Isolierung. Aber für Posa bedeutet eine Freundschaft nicht so viel, wie die Erlangung seiner Ziele. Er wollte die Leidenschaft des Königsohns ausnutzen und listig in die Richtung des Ideals wenden.⁸⁶

Sie haben einander nicht gut verstanden, weil Carlos zur Posas Ideen nicht genug reif war und Posa zur Carlos' Freundschaft nicht aufwachsen konnte, und dieser Kontrast war zwischen ihnen nicht auflösbar.⁸⁷ Aber in den letzten Stunden bewähren sie sich doch als Freund. Carlos interpretiert Posas Tod als eine brüderliche, liebevolle Tat für ihn und für seine Freundschaft, aber Posa wollte damit etwas anders erreichen; er wollte sein Leben für die Welt, die Menschen und die Freiheit aufopfern.⁸⁸

Rolf N. Linn interpretiert auch die Freundschaft von Carlos und Posa als ein Mittel zu den Zwecken von Posa. Der Verfasser bewertet schon auch ihre jugendliche Beziehung als einseitig, weil Carlos immer der schwache, hilfsbedürftige Knabe war, aber Posa war schon auch in seiner Jugend sehr berufen. Posa war ganz gleichgültig gegen das Einzelwesen, während Carlos nur seine eigene Freude im Auge behält, und dieser Widerspruch konnte sich anlässlich der Geschichte nicht in großem Maße verändern.⁸⁹

⁸⁴ a. a. O, S. 213.

⁸⁵ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 192.

⁸⁶ a. a. O. S. 194.

⁸⁷ a. a. O. S. 196.

⁸⁸ a. a. O. S. 195.

⁸⁹ Linn: Schillers Junge Idealisten. S. 44.

3.3. Kabale und Liebe

3.3.1. Inhaltlicher Überblick

Ferdinand der Sohn des Präsidenten und Luise, die Musikantentochter sind die leidenden Liebenden in Schillers Drama. Sie stammen aus ungleichen gesellschaftlichen Klassen, so ihre Liebe ist verboten. Allein Luisens Mutter begünstigt diese Beziehung, weil sie darin die Aufstiegsmöglichkeit sieht, aber beide Väter protestieren gegen die ungleiche Beziehung zwischen einem adeligen Jungen und einer Mädchen bürgerlicher Herkunft. Der Präsident will seinen Sohn mit einer Lady verheiraten, damit der Präsident eine größere Macht ergreift. Natürlich will Ferdinand seine Liebende nicht fallenlassen, aber sein Vater und sein Sekretär trennen die Liebenden durch eine dunkle Intrige. Luise soll einen falschen Liebesbrief dem Hofmarschall schreiben, um ihre Eltern vor das Gefängnis und dem Tod zu bewahren. Natürlich soll Ferdinand diesen Brief auffinden, aber vor ihm soll sie diese zwangsläufige Tat geheim halten. Luise konnte aus dieser aussichtslosen Situation nur durch den Tod fliehen, aber sein Vater hindert diese Tat. Der eifersüchtige und enttäuschte Ferdinand kann von Luise nicht ablassen, deshalb vergiftet er sein Liebchen und auch sich selbst. Luise kann endlich die Wahrheit aussprechen und sie können mit diesem Bewusstsein sterben.⁹⁰

3.3.2. Allgemeine Einführung

In Schillers Kabale und Liebe lohnt es die Mühe, den Kampf für die Liebe und für ihre Freiheit verfolgen. Man kann nicht sagen, dass beide Liebenden für ihre Gefühle kämpfen, weil Luise auch eine Lanze für ihre Familie einlegen soll. Natürlich möchte sie auch ihre Freude behalten, aber nur Ferdinand hat die Chance, für sie zu kämpfen.

H. A. Korff nennt Schillers Kabale und Liebe ein indirektes politisches Stück, trotzdem, dass man die damaligen deutschen Zustände und die revolutionäre Atmosphäre kennt. Er betont, dass Politik und das Ideal der Freiheit nur ungefähr im Drama vorkommen. Die willkürliche Vater und seine Taten ziehen die Frage der feie Liebe und der Standesunterschiede nach. Doch hat das Drama die dunkle Seite der absolutistischen

⁹⁰ Höner, Ekkehard: Kabale und Liebe. Inhaltsangabe. Online im Internet:

<http://www.kabale-und-liebe.de/inhaltsangabe.php> [Stand des Abrufs: 27-04-2010]

Herrschaft angeleuchtet: die verkaufte Menschen, der Luxus des Fürsten und das Leiden der Sterblichen. Aber hier wird nicht nur der Tyrann verurteilt sondern auch sein unmenschliches System. Die ganze ungerechte hierarchische Ordnung wird geprangert und endlich wird doch das Opfer Luise und nicht der Tyrann. Ihr Abhängigkeitsgefühl und ihre innere Begrenztheit können die Möglichkeit für eine tyrannische Ordnung erschaffen. Korff betont, dass die Tyrannen wegen diesem Gefühl der Schwäche hemmungslos die Freiheit der an ihrer Moral streng klebenden Untertanen rauben können.⁹¹

Wiese hebt hervor, dass wenn wir Schillers Drama lesen, sollen wir den Kabale und Liebe nicht nur als ein Freiheitskampf, oder ein Kampf für die Freiheit der Liebe betrachten. Der Tragik des Stückes besteht darin, dass die Liebenden durch die ungerechte Welt getrennt werden. Die Tragödie ist die unerfüllte Liebe wegen Standesunterschiede, und diese Lage zieht viele Intrigen und Lügen nach. Das Schicksal der Geliebten wird durch ihre inneren Gefühle und durch die äußeren Interventionen bestimmt. Ferdinand und Luise möchten aus ihrer Lebensstellung ausreißen, aber sie waren zu ihrem eigenen Schicksal und soziale Lage gebunden. Die zwei Welten der Liebenden können nicht treffen, und die Trennlinien können nicht verfließen. Ferdinands Welt ist die Welt der Politik und Luisens Welt ist die Welt der Gefühle.⁹²

3.3.3. Ferdinand

3.3.3.1. Der Mann zwischen Vater und Geliebte

Rolf N. Linn übt eine sehr scharfe Kritik an Ferdinand in seiner Schrift. Der Verfasser stellt dar, dass Ferdinand die schlechte Welt seines Vaters kennt, und diese Lebensweise auch verurteilt, aber er hat nicht genug Kraft, diesen Zustand zu verändern. Linn meint, dass Ferdinand mit seiner Liebe zu Luise aus der Welt des Vaters ausbrechen möchte und zu diesem Zweck wendet er Luise an, indem er ihre Persönlichkeit in hohem Grade beeinflussen wollte. Er wollte die unmögliche Liebe erreichen, aber endlich, als seine Pläne fehlgeschlagen sind, beendet er willkürlich sein und auch Luisens Schicksal.⁹³

Linn stellt Ferdinand in eine Zwischenstellung, in der er zwischen Luise und seinen Vater steht. Er steht die Demütigungen des Vaters aus, aber seine Beleidigungen soll er

⁹¹ Korff: Geist der Goethezeit. S. 209-211.

⁹² Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 186-187.

⁹³ Linn: Schillers junge Idealisten. S. 26.

neben Luise ausheilen. Luise bedeutet für ihn die Rettung aus seiner schlechten Lage, weil seine Seele sich nur bei Luise beruhigen kann. Aber diese Abhängigkeit von Luise war nicht die einzige, weil das Geld auch eine sehr wichtige Rolle in seinem Leben spielte. Er wurde in die Welt des Geldes geboren, und seine Herkunft konnte er nicht ableugnen. Laut Linn nutzte er alle Möglichkeiten aus, seine Vorrechte durchzusetzen. Die Partnerschaft bedeutet für Ferdinand auch nur Besitzgier. Als Luise ihr Leben für die Liebe aufopfern wollte, erlaubte Ferdinand ihr nicht diese unabhängige, freie Handlung. Und als das Mädchen über ihre entflammten Gefühle sprach, konnte Ferdinand sich nicht wirklich freuen. Der Verfasser interpretiert dieses unglückliche Verhalten als Desillusion, weil er entdeckte, dass Luise auch nur ein Mensch ist, und ihre Gedanken nicht nur um Ferdinands Gefühle drehen.⁹⁴

3.3.3.2. Ferdinands Schwäche und sein Untergang

Ferdinands Verhalten zu seinem Vater ist am Anfang eher distanziert, aber als der Präsident zwischen die Liebenden stehen will, beginnt der Sohn kämpferisch zu benehmen. Diese Verhaltensweise predigt tauben Ohren, weil der Präsident seinen Sohn schon wohl gekannt hat, und er konnte Ferdinand nicht ernst nehmen. So hat er bei seinem Vater seine Ziele nicht erreicht, und auch sein Besuch bei Lady Milford ist verunglückt. Er konnte der Lady sein eigenes Unglück nicht zuschieben, und sein letzter Trost blieb wieder nur Luise. Ferdinand präsentiert sich als anständig, der Luisens Liebe abgewinnen hat, und deshalb fühlte er, dass er seine Pflicht erfüllen, und bei Luise beharren soll. Linn interpretiert Ferdinands Anständigkeit als einen inneren Bedarf, aus dem er etwas Sittliches oder Tugendhaftes machen wollte.⁹⁵

Was Ferdinands Schwäche betrifft, kennt der Präsident schon seinen Sohn genug und er weiß, dass Ferdinands heftige Drohrede nur leere Worte sind, und er niemandem Böses tun konnte. Sein jugendliches, feuriges Verhalten konnten die erfahrene Alten wie sein Vater und Wurm in einem Augenblick durchblicken, und die Beziehung der Liebenden mit einem sinnvollen Plan zu vergiften. Sie haben seine eifersüchtige Natur ausgenutzt, und damit sind sie schnell zum Zwecke kommen.⁹⁶

⁹⁴ a. a. O. S. 26-28.

⁹⁵ a. a. O. S. 28-29.

⁹⁶ a. a. O. S. 30-31.

Am Anfang war Ferdinand stärker, er wollte seinen Vater besiegen, und sein Ziel erreichen, aber im Laufe der Zeit, hatte er keinen konkreten Plan mehr, er wollte nur aus seiner unmöglichen Situation drauskommen und taucht in Träume unter. Als Luise seinen Plan, die Flucht ablehnte, war Ferdinand außer Rand und Band. Er hat Luisens Nein als Widerstand interpretiert und er geriet in eine verzweiflungsvolle Lage. Seine Eifersucht verstärkt sich durch den unechten Liebesbrief, und sein Verdacht scheint sich zu bestätigen. Er hat sich für den Gedanken des Doppelmordes entschieden, nur die genaue Vornahme sollte er überdenken.⁹⁷

Als Ferdinand Luise besucht, kommt der Moment der Wahrheit. Ferdinand zaudert eine Zeitlang, aber nicht wegen Luisens Schuldlosigkeit, sondern wegen dem Vater, der seine Tochter verlieren wird. Aber diese Gedanken hat er bald verscheuen, und hat seinen entsetzlichen Plan durchgeführt. Linn betont hier die Wichtigkeit des Giftes, weil vor der Momente des Todes die Wahrheit noch ans Licht kommen konnte, und damit konnte sich die echte Tragödie erfüllen. Für Ferdinand hat sich aufgeklärt, dass er seine Geliebte und sich vergebens vergiftet hat. Mit diesem Tat wurde aus Luise eine Märtyrerin, und aus Ferdinand und seinem Vater Mörder. Er hat die Verantwortung auf seinen Vater abgeschoben, wie er keine Sünde begehen hätte, und wie sein Sohn, der Präsident anklagt Wurm wegen dem schlechten Ende der Kabale. Doch in Ferdinands Augen bleibt sein Vater schuldig, wovon Luisens totes Gesicht zeugt. Und die letzten drei Gedanken, die in seinem Leben vorgekommen sind, sind Luise, das Geld und sein Vater.⁹⁸

Guthke erinnert uns daran, dass Ferdinand hoffte, dass er die ganze Welt für Luise bedeutet, und diese Hoffnung interpretiert der Verfasser als Selbstzufriedenheit und Entrücktheit.⁹⁹ Sein Besitzgier, sein Selbstzufriedenheit, und sein Kampf gegen Gott, bestätigten alle seine Schwachheit.¹⁰⁰ Als Ferdinand an der unbedingten Liebe zu zweifeln beginnt, erschien seine Unsicherheit, und die Eifersucht beendet ihre Aufgabe.¹⁰¹

3.3.3.3. Der kämpferische Liebende und seine Gottesbetrachtung

⁹⁷ a. a. O. S. 31-32.

⁹⁸ a. a. O. S. 34-36

⁹⁹ Guthke: Kabale und Liebe. S 70.

¹⁰⁰ a. a. O. S. 71.

¹⁰¹ a. a. O. S 73.

Wiese betrachtet Ferdinand als der Vertreter des bürgerlichen Ideals, obwohl er außer dem Bürgertum steht.¹⁰² Für ihn war die Liebe die wichtigste Triebfeder. Die überschwängliche, unbedingte Liebe gab ihm Kraft, und mit Hilfe von diesen Gefühlen konnte er die Standesunterschiede außer Acht lassen. Er hielt die Liebe so wichtig, dass diese Gefühle eine religiöse Bedeutung bekommen haben, und diese Sinnggebung wurde so stark, dass Ferdinand gegen die ganze Welt und wenn es Not ist, auch gegen Gott kämpfte. Deshalb wurde seine Liebe so grenzenlos, die über alles stand.¹⁰³

Ferdinands unbedingte Liebe entfernte sich ganz von den gesellschaftlichen Normen, und er behandelte Luise als sein Besitz.¹⁰⁴ Diese Besitzgier bringt zum Ausdruck Ferdinands Unsicherheit, womit er seine Geliebte als ein Gegenstand betrachtet.¹⁰⁵ Der Verfasser regt eine Interpretation an, wonach Ferdinands Gott nicht der Richtergott, sondern der Schützer der Liebenden ist. Sie probierten diesen Gott mit dem Richter einigen, aber an diesem Versuch scheitern sie und endlich anerkennt auch Ferdinand die Rolle des Richtergottes.¹⁰⁶

Was schon am Anfang der Geschichte klar war, dass Ferdinands Liebesbetrachtung mit der Kirche und der Religiosität entgegen ist.¹⁰⁷ Er meinte, dass die ganze Welt für die Glücklichkeit der Liebenden geschaffen ist, und man nur durch diesen Liebeszustand die echten Werte finden kann. So setzte er der Liebe die Kirche gleich.¹⁰⁸

Die grundsätzliche Meinungsverschiedenheit war zwischen Ferdinand und Luise schon von Anfang an merkbar. Ferdinands Andacht bedeutete für Luise Sünde gegen Gott, weil sie die Gläubigkeit ganz anders betrachtet haben. Außerdem war auch ihre Weltanschauung ganz anders, weil Luise die Realität annehmen probierte, aber Ferdinand in einer Traumwelt lebte. Und als Luise ihre Familie beschützen sollte, stellte sie nicht ihre eigene Sehnsucht in den Vordergrund, sondern erfüllte ihre Pflicht, und diese Verhaltensweise Ferdinands Ansichten zuwider war. Und hier steckte Luisens Wirklichkeitssinn und Ferdinands Idealismus am schärfsten durch.¹⁰⁹

¹⁰² Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 186.

¹⁰³ a. a. O. S. 187.

¹⁰⁴ Guthke: Kabale und Liebe. S.63.

¹⁰⁵ a. a. O. S 71.

¹⁰⁶ a. a. O. S 65.

¹⁰⁷ a. a. O. S.67.

¹⁰⁸ a. a. O. S 68.

¹⁰⁹ a. a. O. S. 74.

3. Die Rolle der Frauen in den Stücken

3.1. Amalia von Edelreich, die einzige Frauengestalt in dem Drama „Die Räuber“

3.1.1. Die leidende Frau und ihre in Frage gestellte Rolle

Schillers Selbstrezension erwähnt, dass wir in diesem ganzen Stück nur eine einzige Frau kennenlernen. Amalia stellt allein die Weiblichkeit in dieser furchtbaren Welt dar, doch erscheint sie nur selten. Nach dem Verfasser würde man erwarten, dass diese Frauengestalt die Räubergeschichte erweichen wird, aber der Schriftsteller bietet etwas anders. Als Amalia inmitten der Ereignisse erschien, brachte sie die erwähnten milden Züge nicht mit. Sie hat den Liebeskummer bestanden und auch die Belagerung von Franz ausgehalten. Sie konnte sowohl sensibel, als auch stark sein. Der Verfasser stellt Amalias Rolle in Frage, aber ihre Funktion wurde von dem vierten Akt lebensreicher. Hier wird sie zu einer wahren Frau. Sie beginnt wieder zu fühlen und lieben. In dem Gespräch mit Karl lernen wir ihre weibliche Seite richtig kennen. Sie verstand nicht ihre Gefühle gegen den fremden Mann und kämpfte gegen sie, weil sie zu ihrem Eid treu bleiben wollte, und sie nicht vorstellen konnte, wie ein Mann solche Gefühle in sich erwecken kann. Sie blieb bis zu Ende zu ihrem Geliebten treu, aber sie sollte endlich doch sterben. Sie war das letzte Opfer von Karl und durch ihren Tod konnte er sich endlich befreien.¹¹⁰

3.1.2. Amalias Rolle und Tätigkeit in der Geschichte

Julius Burggraf lässt uns Amalia durch ihre Taten besser zu erkennen. Sie stammt von einer vornehmen Familie, aber sie ist verwaist und wurde mit den Söhnen des Grafen von Moor erzogen. In der Seele des jüngeren Bruders entdeckte Amalia nur die niedrigen Gefühle, aber Karl stand dem Franz als ein seelenguter, großzügiger Kerl gegenüber. Zwischen Amalia und Karl begann früh eine schwärmerische Liebe. Amalia hat ihre schöne, sensible Liebe bereimt, und Karl macht es auch, aber er neigte mit seinem Poetischen eher zum Trübsinn hin. Als Karl das Vaterhaus verließ, hat sich alles verändert. Karl ließ seine Amalia unbeobachtet, während das Mädchen ihm die Treue bewahrt hat. Inzwischen ließ Franz seinen Bruder enterben, und wenn es noch nicht genug wäre, wollte

¹¹⁰ Grawe: Die Räuber, S. 165-170.

er auch Karls Amalia und ihre Liebe erobern. Aber Amalia ließ sich nicht beugen. Als Franz nach Karls Todesnachricht immer zudringlicher wurde, wollte das Mädchen in das Kloster ziehen, aber sie erfuhr, dass Karl doch am Leben ist.¹¹¹

In der Szene, wo Karl verkleidet zurückgekehrt ist, erkannte Amalia ihn nicht, doch fühlte sie eine unerklärbare Zuneigung zu dem Unbekannten. Sie kämpfte aus Leibeskräften gegen ihre untreuen Gefühle, aber sie konnte sich kaum zurückhalten. Zwischen sie war eine so enge Beziehung, dass Karl sich nicht vorstellen konnte, wie er diesen Engel verlieren konnte.¹¹²

Burggraf beschreibt das letzte Treffen der Liebenden im Wald, wo man in der Luft der Funke der Liebe fühlen konnte, aber diese Geschichte sollte leider schlecht ausschlagen. Karl bekennte, dass er ein Räuberhauptmann ist, und damit endete die Liebesgeschichte. Karls Vater ist gestorben, und Amalia ist ganz zerbrochen, aber sie war ungeneigt ihren Geliebten zu verlassen. Für sie blieb nichts anders, als die Liebe. Amalia legte sich die Rolle des Erlösers mit ihrer Liebe und Verzeihung an. Das Mädchen hätte die Seele des Verdammten retten können, aber sein Leben konnte schon nicht ändern. Amalia fand sich endlich umfassen von Räubern, was ihre zärtliche Seele nicht ertragen konnte, deshalb wollte sie eher sterben. Karl konnte auch nicht lassen, dass ein anderer Verbrecher seine Geliebte umbringt, deshalb sollte er diese Aufgabe selbst erfüllen. Dieses dunkle Schicksal wurde endlich dem liebenden Mädchen zuteil. Sie verdiente gar nicht ein solches Verhängnis, aber konnte sie dagegen nichts tun.¹¹³

Burggraf bezeichnet Amalia als eine komplexe Erscheinung mit vielen Tugenden, mit denen sie die Welt der Liebe vor uns aufdeckte. Die Beharrlichkeit, die Zärtlichkeit, die Treue, all diese Tugenden bezeichneten eine schöne, idealistische Frau, deren Eigenschaften von einer reichen Innenwelt zeugten.¹¹⁴

3.1.3. Die passive Frau, die nur für ihren Geliebte lebt und handelt

Sara Straub hält Amalia für eine passive aber unverzichtbare Figur, die eine interessante Rolle in der Handlung des Stückes spielt. Die Verfasserin erhebt die Wichtigkeit Amalias Persönlichkeit, weil sie in sich den Konflikt zwischen den zwei

¹¹¹ Burggraf, Julius: Schillers Frauengestalten. Stuttgart: Verlag von Carl Krabbe 1900, S. 47-50. Und Online im Internet: <http://www.archive.org/details/schillersfraueng00burguoft> [Stand des Abrufs: 2010-04-25]

¹¹² a. a. O. S. 50-51.

¹¹³ a. a. O. S. 51-53.

¹¹⁴ a. a. O. S. 54-55.

Brüdern verkörpert. Sie trat für Karl in die Schranken, und verhinderte die Annäherung von Franz mit ihrer Treue zu Karl. Nach der Verfasserin bedeutete für Franz, Amalia eine Reliquie, wie auch die Erbe, die er als Zweitgeborene nicht ergreifen konnte.¹¹⁵

Straub meint, dass Karl für Amalia alles bedeutete, und ohne ihn konnte sie sich ihr Leben nicht vorstellen. Sie hatte eine Idee davon, was Franz gegen Karl begehrt hat, machte sie doch nichts. Amalia hat Karl nicht aufgesucht oder gewarnt, sondern sie wartete nur zu Hause auf das Wunder. Als sie die Wahrheit von Karl erfuhr, machte sie dann auch nichts, und später erkannte sie Karl nicht, obwohl sie wusste, dass er am Leben ist. Sie beobachtete nicht die eindeutigen Zeichen, und sie hatte keine Kraft zu der Forschung nach der Wahrheit.¹¹⁶

Als wir es schon vorher gesehen haben, war Amalia eine passive Erscheinung. Wie Straub erwähnt, handelt sie von sich selbst nicht, eher reagiert sie auf die Ereignisse. Sie erschien oft als eine verwirrte, leidende Seele, die sich in Widersprüche verstrickt. Ihre seelische Verwirrung entstammt auch aus dem Verlust Karls, weil sie mit Karl Mitgefühl hat, und Anteil an seinem Schicksal nehmen wollte.¹¹⁷

3.2. Die drei Frauenfiguren in Kabale Und Liebe: Luise Millerin, Lady Milford, Frau Millerin

3.2.1. Luise Millerin

3.2.1.1. Luisens unverhältnismäßige Religiosität, ihre Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Normen und ihr Schuldgefühl

Burggraf erläutert, dass Luisens Lebensanschauung immer durch Religiosität beeinflusst war, und an die katholische Kirche gebunden. Ferdinand brachte viele aufgeklärten Gedanken in Luisens Leben, aber ihre religiöse Innenwelt beschädigte sich nicht durch diesen neuen Ideen. Luise setzte das Seelenheil im Mittelpunkt ihrer Religiosität, und in ihren Entscheidungen spielten immer eine wichtige Rolle die Gewohnheiten, die Kirche, die gesellschaftlichen Erwartungen und die väterliche Autorität.

¹¹⁵ Straub, Sara: Schillers "Räuber" - Die Figur der Amalia. Charakterisierung der Frauenfigur in Schillers erstem Drama. 2009. Online im Internet:

[http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-](http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-klassik.suite101.de/article.cfm/die_raeuber_die_figur_der_amalia)

[klassik.suite101.de/article.cfm/die_raeuber_die_figur_der_amalia](http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-klassik.suite101.de/article.cfm/die_raeuber_die_figur_der_amalia) [Stand des Abrufs: 24-04-2010]

¹¹⁶ ebd.

¹¹⁷ ebd.

Sie fühlte sich schuldig wegen ihrer Gefühle, weil sie gemeint hat, dass die Beziehung zwischen einem bürgerlichen Mädchen und einem adeligen Sohn das Gleichgewicht der Welt umstürzen würde. Deshalb konnte sie keine Heldin der Geschichte sein, obwohl sie diese Rolle gern besetzt hätte.¹¹⁸

Sie wollte eigentlich ihre Liebe nicht opfern, aber nach Burggraf stand sie unter starkem, väterlichem Druck, der den Verzicht auf Ferdinand nur verstärkt. Aber inzwischen haben Ferdinands fortdauernde Belagerungen ihre Innenwelt verworren. Als der Präsident sie besucht hat, hat Luise gedacht, dass er die Strafe wegen ihrer unkeuschen Sehnsucht ist, und sie wollte die Beziehung mit Ferdinand abbrechen. Sie fiel endlich der Intrige des Präsidenten und seiner Sekretären zum Opfer und sie sollte auch Ferdinands Anklage ausstehen. In ihrer Erbitterung hat sie über den Selbstmord nachgedacht, aber der Vater abredet sie davon. Luise sollte unter Ferdinands Worte leiden, aber sie konnte nicht sprechen. Diese Verhaltensweise von Luise kann man nach der Verfassers Meinung mit gemischten Gefühlen betrachten. Zunächst fühlt man Bedauern, dass dieses arme, schuldlose Kind durch eine größere Macht zertreten wird, aber mit den aufgeklärten Gedanken in ihrem Kopf sollte sie sich anders benehmen, und sie konnte ihre verlorene Ehre wiedergewinnen. Der phlegmatische Zug der Mutter in Luise war der Grund, warum sie das nicht tat, und sie konnte ihre Seelenstärke nicht energisch und kämpferisch verwenden. Sie war voll mit Passivität, und aus ihrem Bärenschlaf konnte sie bis zu Ende nicht erwachen. Diese passive Verhaltensweise verbunden mit Munterkeit nennt der Verfasser Luisens Tragik, und deswegen konnten sich die Liebenden nur im Tod vereinigen.¹¹⁹

Sara Straub hebt auch hervor, dass Luisens tugendhafte Treue zu ihrer bürgerlichen Schicht sehr große Konflikte ergab und ihre Religiosität auch ihre Lage erschwert hat. Sie war eine leidende Figur, die sich mit ihrer Tugendhaftigkeit dem väterlichen Willen untergeordnet hat. Für sie waren die Aufbewahrung der Weltordnung, die Moral und die religiöse Weltanschauung sehr wichtig. Ihre Anhänglichkeit zu ihrer Familie und der Bürgertum besiegelte auch ihr Los. Sie dachte, dass die Standesunterschiede gottgewollt sind, deshalb darf sie keinen Ausweg suchen, und die göttliche Ordnung nicht aufstören.

¹¹⁸ Burggraf: Schillers Frauengestalten. S. 151-152.

¹¹⁹ a. a. O. S. 152-157.

Ihre fromme Natur konnte ihr das schamlose Benehmen nicht erlauben, deshalb war für sie so schwierig, Liebe und Religion zu vereinigen.¹²⁰

3.2.1.2. Die passive Lebensbetrachtung von Luise

Wiese nennt Luisens Schicksalsbetrachtung ein bisschen passiv, und sie ordnet sich und ihr Leben dem Gotteswillen unter. Sie war sehr fromm und für sie war die Treue zu dem Gott sehr wichtig.¹²¹ Trotz ihrer religiösen Gebundenheit wollte sie ihr Herz folgen, aber sie stammte aus dem Bürgertum, und hatte nicht genug Kraft die soziale Ordnung zu stören. Für sie war die Liebe nicht so rebellisch und ausschließlich wie für Ferdinand. Sie konnte die Schranken ihres Lebens nicht einfach unbeachtet lassen, und deshalb konnte sie die Beziehung mit Ferdinand auch nicht wolkenlos genießen. Hier sind Ferdinands leidenschaftliche Gefühle Luisens folgsamer Einstellung zusammengeprallt. Für Luise symbolisiert die Familie die Weltordnung, deshalb ordnete sie ihre Gefühle dem Familienleben unter. Natürlich liebte sie Ferdinand, aber sie konnte von der religiösen Gebundenheit nicht loskommen. Endlich besiegelte ihr Los diese Gebundenheit zu der weltlichen Ordnung, und sie sollte ihr tragisches Ende erfüllen.¹²²

3.2.1.3. Das Mädchen, als Heilkraft in untergeordneter Rolle

Rolf N. Linn interpretiert Luisens Funktion im Stück als ein heilsamer Hand, den Ferdinand jederzeit beanspruchen wollte, wenn sein Vater seine Seele beschädigte.¹²³ Luise fühlte sich schon von Anfang an in einer untergeordneten Position neben Ferdinand. Sie hätte gern die Selbstaufopferung gewählt, aber Ferdinand konnte diese zu unabhängige Tat für Luise nicht erlauben, weil er die Herrschaft über das Mädchen führen wollte. Ferdinands Liebesworte verunsicherten Luise in ihrem Plan, also blieb es ihr nichts anderes übrig, die Rolle der Liebende wieder zu erfüllen.¹²⁴

Als Ferdinand die Flucht erwähnt, sollte Luise nicht zu viel nachdenken, weil sie ihre Pflicht gut gekannt hat, und Ferdinands Antrag zurückgewiesen hat. Sie hat sich an

¹²⁰ Straub, Sara: Schillers "Kabale und Liebe" - die Figur "Luise". Charakterisierung der bürgerlichen Frauenfigur in Schillers Stück. 2009. Online im Internet: http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-klassik.suite101.de/article.cfm/friedrich_schiller_kabale_und_liebe [Stand des Abrufs: 24-04-2010]

¹²¹ Wiese: Die deutsche Tragödie. S. 184.

¹²² a. a. O. S. 188-189.

¹²³ Linn: Schillers junge Idealisten S. 26.

¹²⁴ a. a. O. S. 27-28.

ihrem Stand sehr stark gebunden und sie war im Bilde, dass diese Lebensweise für sie unvorstellbar ist, und sie hat auch gewusst, dass sie mit ihrer abschlägigen Antwort ihnen wohl tut. Aber ihre Worte haben für Ferdinand nicht ihre Besonnenheit, sondern ihren Widerstand beweisen.¹²⁵

Linn interpretiert den fünften Akt als Lösung der bisherigen Situation. Als Ferdinand Luise besucht, hatte Luise einen schweren Stand, weil Ferdinand die Wahrheit erfahren wollte, aber sie sollte die Lage ihrer Familie und auch ihren Eid im Auge behalten. Bis zum letzten Augenblick hat Luise ausgedauert und nur als sie ein Anwärter des Todes war, entdeckte ihr Geheimnis. Mit Luisens Bekenntnis wurde für Ferdinand alles klar, und seine Tat hat absolut ihren Zweck verloren.¹²⁶

3.2.1.4. Die Verschiedenheit, die das junge Mädchen getötet hat

Die jungen Liebenden wollten zuerst ihre Gefühle wahren und die Unterschiede zwischen den zwei Welten angleichen, aber immer wichtigere Meinungsverschiedenheiten kamen zwischen ihnen ans Licht. Luise war die rationelle Heldin, die mit ihrer Klugheit dem rebellischen Ferdinand Hindernisse bereitete. Die Meinungen von Luise und Ferdinand unterschieden sich sehr, und Sara Straub sieht in dieser Verschiedenheit der Ansichten das wichtigste Problem. Sie haben nicht nur aus unterschiedlicher Gesellschaftsschicht gestammt, sondern sie betrachteten auch die Wirklichkeit anders. Ferdinand konnte Luisens Wirklichkeit nicht akzeptieren und umgekehrt, was für Ferdinand die Realität war, hielt Luise diese für ein Traumbild. Als Ferdinand seinen Kampf mit seinem Vater begonnen hat, steigerte sich Luisens Angst immer schneller. Ferdinands Heftigkeit erschreckte eher Luise als ermuntert wäre. Sie verstanden sich immer minder, weil während Luise mehr und mehr die Angst abbrechen wollte, wollte Ferdinand auch Luise mitziehen. Luise konnte Ferdinands Begehre nicht erfüllen, weil ihre moralischen Verpflichtungen ganz mit Ferdinands Vorstellungen kontrastierten. Ferdinand dachte, dass er tun kann, was er will und seine Taten gottgewollt sind. Mit dieser Überzeugung wurde er ein Mörder, sogar ein Doppelmörder, der die unschuldige Luise und auch sich umgebracht hat. So wurde endlich Luise der Opfer der Oberklasse.¹²⁷

¹²⁵ a. a. O. S. S. 32.

¹²⁶ a. a. O. S. S. 34-35.

¹²⁷ Straub: Schillers "Kabale und Liebe" - die Figur "Luise".

3.2.2. Lady Milford

3.2.2.1. Das neue Leben der Waise und ihre Sehnsucht nach der Liebe

Aus Burggrafs Schrift zeigt sich, dass Schiller am Anfang mit der Lady nur eine solche Rolle wollte ausfüllen lassen, die nur die niedrige Stellung des Mätressenlebens darstellt. Aber sein Urteil verändert sich anlässlich der Schriftstellerei, und die Lady bekommt fast eine vornehme Rolle in der Welt der Empfindsamkeit. So wurde Lady Milford im Stück eine junge, schöne, empfindsame Mätresse, die durch ihre temperamentvollen Gefühle gleichfalls gekennzeichnet wurde. Sie stammte aus einer englischen Familie, aber ihre Eltern sind gestorben, und ihr blieb fast nichts aus dem Erbe, deshalb sollte sie als eine arme Weise seine Heimat verlassen. Der Fürst hat ein Auge auf sie gehabt, und er hat das junge Mädchen verführt. Aber der Fürst war gar nicht ein guter Mensch, ihm bedeuteten die Frauen nur ein Harem, und die Lady sollte bald ihr schändliches Schicksal erkennen. Sie wollte dagegen protestieren, aber diese Lebensweise war doch viel versprechend für sie. Mit der Zeit wurde sie die Beherrscherin des Hofes und des Landes. Sie milderte den Schmerz der Massen, aber ihr Leiden konnte sie nicht vergessen. Sie dürstete nach Liebe, aber im Hof konnte sie dieses Gefühl nicht bekommen. Sie war immer unglücklicher und unzufrieden mit ihrem Leben, aber wegen ihrer Ehrsucht konnte sie von diesem Leben nicht abkommen.¹²⁸

3.2.2.2. Lady Milfords Kampf für die Liebe und ihr Verzicht darauf

So lebte sie einige Jahre im Anschein der Selbstzufriedenheit, während sie zuinnerst immer litt. Damals trat Ferdinand – in dem sie die Gütigkeit sieht – im Hofe auf. Sie sehnte sich nach Ferdinand, und hoffte die Befreiung von ihm. Gegenüber Luise, derer Schwäche in ihrer starken Religiosität stand, hat die Religion die Lady nicht zurückgehalten, und ihre Sehnsucht nach der Liebe war stärker als ihre Gefesseltheit, deshalb war sie in einer Gewinnerposition. Neben Ferdinand fühlte sie sich für kräftig genug, ihr Leben gutzumachen, aber sie wusste, dass sie Ferdinand einfach nicht bekommen kann, nur wenn ihn gezwungen wird. Aus diesem Gedanke kann man sehen, dass die höfische Moral schon auch ihre Gesinnung verpestet hat. Sie hat ihren Plan

¹²⁸ Burggraf: Schillers Frauengestalten. S. 157-159.

ausgeführt, und sollte sich Ferdinands Zorn gegenübersehen. Sie sprach alles vom Herz los, hat ihre Liebe und ihre Verlorenheit bekennt, und Ferdinand stand bestürzt vor ihr. Er hat zugegeben, dass er in ein anderes Mädchen aus dem Bürgertum verliebt ist, aber sie wollte den Kampf noch nicht aufgeben. Sie probierte Luise mit Drohung, Kraftprotzerei und Anrufung überzeugen, Ferdinand zu ablassen. Endlich gab Luise den Kampf verloren, aber die Lady war ungeneigt, den Gnadenpfennig zu nehmen. Sie wollte frei sein, und voller Stolz hat sie von Ferdinand, und auch von ihrer höfischen Stelle abgelassen.¹²⁹

Sie wählte endlich ein tugendhafteres Los und hat ihre Freiheit wiederbekommen. Sofort verließ sie den Hof, ihre Sünden zurücklassend und sie wurde wieder eine einfache Frau, die ein durchschnittliches Leben führen soll. So wurde Lady Milfords Seele endlich gerettet, aber zu ihrem Aufstieg, brauchte sie etwas Außergewöhnliches, das laut Burggraf nur die Religion, oder etwas Erhabenes sein konnte. In ihrem Fall war der Veränderung bringende Faktor die Liebe, aber eigentlich nicht die Liebe, sondern die Absage ihrer Gefühle. Der Verfasser betont, dass ihr Stolz und ihre Vornehmheit die Lady nicht verändern können, nur eine Zeitlang hochheben, und als sie von der Speise abessen wird, will sie wieder Lady Milford sein.¹³⁰

3.2.3. Frau Millerin

Ich halte für wichtig, Luises Mutter auch zu erwähnen und ihre Persönlichkeit kurz darzustellen, weil sie in der Geschichte auch eine bedeutende und interessante Rolle spielte.

Julius Burggraf bezeichnet Frau Millerin als eine eingebildete, phlegmatische Frau, deren einziger Stolz ihre schöne Tochter war. Sie dachte, dass das Liebesverhältnis zwischen ihrer Tochter und dem Präsidentensohn ihr Geschick verändern und ein reiches Leben nachziehen wird. Für sie war Luises Ehre nichts anders, als ein Kaufgut. Sie war eine besonnene Frau, die sich durch die Heirat ihrer Tochter gut betten wollte. Natürlich war für sie sehr wichtig Ferdinands ernste Absicht, aber sie stellte keine anderen Erwartungen, und die Folgen blieben für sie außer Ansatz. Sie kümmerte sich um Luises Leiden gar nicht und diese Hemdsärmeligkeit zeugt von ihrer beschränkten Natur.¹³¹

¹²⁹ a. a. O. S. 159-162.

¹³⁰ a. a. O. S. 162-163.

¹³¹ a. a. O. S. 147-148.

Für sie war nur das Äußere wichtig, aber den inneren, sittlichen Wert achtet sie klein und sie schwatzt über Dummheiten, als sie etwas Sinnvolles sagen wollte. Sie rühmt sich der Aufstiegsmöglichkeit ihrer Tochter, bis sie nicht vor dem Präsident stehen sollte, aber in dem Augenblick, als diese erfolgt ist, bittet sie sofort um Gnade.¹³²

Wie wir es aus Burggrafs kurzem Gemälde gesehen haben war diese Frau gar nicht eine ehrenvolle Mutter. Das Geld spielte in ihrem Leben die wichtigste Rolle und sie wollte auch das Leben ihrer Tochter auf das Geld basieren. Aus ihrer unterwürfigen Verhaltensweise kann man sehen, dass sie eine schwache Persönlichkeit ist, die unter Druck mit sich selbst in Zwiespalt gerät, und ich glaube, dass diese Eigenschaften ihre Persönlichkeit genügend darstellen.

3.3. Don Carlos: die zwei geheim liebenden Frauen

3.3.1. Elisabeth von Valois

3.3.1.1. Elisabeths Charakterzüge durch das Verhältnis zu Carlos: Der Auslöser eines familiären Dramas

Rolf N. Linn stellt die Beziehung zwischen Carlos und Elisabeth dar, und aus diesem Gemälde können wir einige Anhaltspunkte zum Elisabeths Charakter gewinnen. Elisabeth verkörperte für Carlos die unerfüllte Liebe, weil sie den König heiraten sollte trotzdem, dass sie die ehemalige Verlobte des Königsohns war, und damit wurde sie die Frau des Königs und die Stiefmutter von Carlos. Mit dieser verwirrten Rolle bedeutete sie für Carlos das Schuldgefühl, womit der Ödipuskomplex auch zur Sprache kommt. Diese verwickelte Lage und der Verlust von Elisabeth schafft die schlechte Beziehung zwischen Vater und Sohn. So bildet Elisabeth unwillkürlich den Mittelpunkt eines Familienzweistes. Sie wollte natürlich diese schwierige Situation auflösen, aber sie konnte nicht lügen, und sie konnte die Liebe zum König auch nicht markieren. Sie probierte ihre Gefühle verbergen, aber Carlos fühlte, dass Elisabeth zutiefst noch immer ihn liebt. Aber Elisabeth wollte in der Seele von Carlos etwas ganz anders finden und entflammen, nämlich seine Interesse für das alte Ideal. Sie wollte die Königsohns Gedanken von ihr abziehen und Spanien in den Mittelpunkt stellen. Auf Elisabeth Bitte probierte Carlos etwas verändern,

¹³² a. a. O. S. 148-149.

und seine Gefühle verstummen, aber diese Lage konnte auch nicht lange dauern. Er handelte nicht für die Menschheit, sondern für seine Geliebte. Das Ideal bedeutete für ihn nicht zu viel, nur die Worte und die Bitte von Elisabeth. Nach Posas Tod wollte Elisabeth die Rolle des Verstorbenen entlehnen, und Carlos überzeugen, dass Posa für ihn gestorben ist, und er Posas Weg folgen sollte. Elisabeth bot ihre Liebe und Freundschaft für Carlos, aber Carlos wählte eher die Liebe zu dem Gedächtnis seines Freundes, und so wurde für Carlos Posas Tod wichtiger, als die Liebe zu Elisabeth.¹³³

3.3.1.2. Die zärtliche, schuldlose Frau, die doch eine unwürdige Behandlung erliden sollte

Burggraf bezeichnet Elisabeth als einen Engel, der aufgeklärt genug ist, mit den Freiheitskämpfen zu sympathisieren, deshalb schätzt sie auch Posas Freisinn hoch. Diese zärtliche Seele sollte aber mit einem grausamen Tyrann zusammenleben und das Haupt vor ihm neigen. Sie war eine schöne, junge Frau, und ihre anmutige Gestalt ragt leicht aus dem gemütlosen, spanischen Gedränge empor. Sie konnte sich leicht in die Leute schicken, weil sie ein mitfühlendes Herz hatte. Sie war eine edel gesinnte Frau mit freier Seele unter den tugendlosen Menschen, die sie umging.¹³⁴

Sie war eine heilsame Seele, und sollte sie die Blagerungen der zwei Männer aushalten. Carlos konnte den Verlust seiner Geliebten nicht akzeptieren, weil er in Elisabeth noch immer das liebende Herz sah. Aber Elisabeth konnte seine Gefühle nicht mehr erwidern, weil sie schon Frau, Königin und Mutter sein sollte. Ihr Herz hat natürlich Carlos und seine Liebe nicht vergessen, aber sie sollte besonnen bleiben und ihre Pflicht erfüllen. Wegen ihres Pflichtbewusstseins bezeichnet sie Burggraf als die reife Frauengestalt des Stückes.¹³⁵

Wie sie Carlos Belagerung aushielt, duldete sie auch Philips Zorn mit Würde, aber die Schlechtrede gegen ihre Hofdame beleidigte Elisabeths Ehre und sie sollte sich besonnen verteidigen. Sie hat sich mit unbeschwertem Gewissen ihre Lage gewehrt, aber sie nahm Rücksicht auch auf die Position des Königs. Elisabeths wahre Worte predigten tauben Ohren, und der König hörte nur, was er wollte. Der wutschäumende Mann war

¹³³ Linn: Schillers junge Idealisten. S. 39-41.

¹³⁴ Burggraf: Schillers Frauengestalten. S. 175-176.

¹³⁵ a. a. O. S. 175-177.

seiner Sinne nicht mächtig, und er drohte Elisabeth mit dem Tod. Dieses gewaltsame Benehmen seines Ehemannes bedeutete für Elisabeth dessen moralischen Untergang.¹³⁶

3.3.1.3. Elisabeth, die aufgeklärte Freiheitskämpferin

Was Elisabeths Vielseitigkeit betrifft, sperrte sie sich von Posas Plan nicht ab. Sie hat dazu verstanden, Ferdinand nach Brüssel zu schicken und dort für die Freiheit kämpfen zu lassen. Ja war sie bereit, diese Aktion zu unterstützen und sponsern. Laut Burggraf war Posa in Elisabeths Augen ein braver, vernünftiger Mann, dessen Konzeption nur gut ausschlagen konnte, und deshalb zustimmte sie Posas Vorschlag. Die Königin sah die misstrauische Behandlungsweise des Königs gegen Karl, und sie wollte diese Lage abbrechen. Sie dachte, dass Carlos mit einer Guttat ein neues Leben beginnen, seine standhafte Liebe vergessen, und vor seinem Vater seine Achtung zurückhaben konnte. Aber die Ereignisse gestalten sich anders: Posas Sonne ging nieder, aber mit seinem Tod wurde Carlos endlich berufen, die Ansichten seines Freundes zu vertreten. Elisabeth stellte ihre Liebe zu Carlos dar, und sie sieht ihr Werk beendet. Carlos ablässt endlich Elisabeth, und sie erreichte, was sie schon von Anfang an wollte: Carlos aneignete das Ideal. Zum Schluss konnte Elisabeth ihr Entzücken nicht verheimlichen, sie sah sich der Inquisition gegenüber, und wurde diese vornehme Frau vom Geschick eingeholt.¹³⁷

3.3.2. Prinzessin Eboli

3.3.2.1. Eboli, der Engel des Hofes

Was Ebolis Benehmen betrifft, sollte sie eine solche Rolle spielen, die für sie gar nicht charakteristisch war. Sie war voll mit jugendlicher Leidenschaft, aber sollte sich distanziert und förmlich begeben. Hinter den kalten Wänden des Schlosses stecke doch etwas Lebendiges im Leben der Frauen, aber Eboli blieb doch unnahbar, und sie hat noch auch die Annäherung des Königs abgelehnt. Als Carlos von Ebolis Gegenwehr Kenntnis genommen hat, war er ganz zufrieden und glücklich, dass sein Vater nicht jedermann

¹³⁶ a. a. O. S. 177-178.

¹³⁷ a. a. O. S. 178-182.

abkaufen kann. Er hielt darum Eboli für einen Schatz, und er dachte, dass mit ihr irgendwer glücklich sein konnte.¹³⁸

3.3.2.2. Das hinter der Maske steckende Mädchen

Burggraf hebt hervor, dass Ebolis Unerreichbarkeit nur eine Maske war, weil ihre Gedanken in dem Hintergrund nur um Carlos kreisten, und sie war in ihm schon seit langem verliebt. Die Prinzessin wollte um jeden Preis seinen Carlos reißen, aber neben ihren leidenschaftlichen Gefühlen probierte sie kühl denken, um ihre Rechnungen zu erfüllen. Sie wollte listig seine schüchterne Seele gewinnen, und endlich gelang ihr, Carlos mit einem Brief, den er für Elisabeths Brief hält, zu Falle zu bringen. Sie probierte Carlos zur Liebeserklärung bringen, aber als ihre kleinen Praktiken nicht geholfen haben, setzte sie sich völlig ein. Carlos sah in Eboli ein harmloses Mädchen, das er verteidigen soll und augenblicklich fühlte das Mädchen, dass ihre Liebe erwidert wurde. Die Prinzessin gestand ihre Liebe, aber Carlos hat alles falsch verstanden, und er bekannt, dass er eine andere Frau liebt. Als diese Irrung sich aufdeckte, standen sie voreinander bestürzt. Für Eboli war in dieser Situation das Unerträglichste, dass sie durch den Geliebten bei alle Vorbitte abgelehnt wurde. Sie leidet unter den Gedanken, dass Carlos eine andere Frau liebt. Sie vermutete, dass diese Frau die Königin ist und sie begann bereits Rache zu brüten. Sie brauchte nicht mehr ihr tugendhaftes Wesen, weil sie damit ihr Ziel nicht erreichen konnte, und sie hastete zu dem König. Später bekannte sie vor der Königin ihre schmachvollen Sünden, aber diese Worte kommen nicht aus dem Herzen, sondern aus der Liebe zu Carlos. Endlich, als alles fehlgeschlagen ist, sollte sie Elisabeths Erhabenheit und ihre Fehlbarkeit einbekennen.¹³⁹

3.4. Die Rollen, die die Frauen erfüllen konnten

Was man in Zusammenhang mit den Frauenrollen feststellen kann, dass sie unter solchen Umständen leben sollten, wo sie kein Wort zu reden hatten und meiner Meinung nach bekamen sie neben den Rebellen nur eine untergeordnete Rolle. Sie haben auch Wünsche, sie möchten auch ihr Leben selbst führen, aber die gesellschaftlichen Schranken erlauben ihnen nicht diese Freiheit. Egal, ob die Frauen arm oder reich, adelig oder

¹³⁸ a. a. O. S. 169.

¹³⁹ a. a. O. S. 170-175.

bürgerlich sind, sie bleiben neben den Männern nur Frauen. Unter den dargestellten Frauen war nur eine einzige, die ein gewisses Entscheidungsrecht hatte, nämlich Lady Milford, aber ihre Pläne sollten auch an der Entscheidung eines Mannes scheitern. Noch auch Elisabeth, die eine Königin war, sollte sich unterordnen einer Obermacht, die ihr Mann und sein Staat repräsentierten. Keine eigene Entscheidung konnten sie treffen, sie sollten alles den väterlichen und männlichen Figuren unterordnen. Aber wenn sie doch ihr Leben verändern wollten, und selbst Entscheidungen trafen, sollten sie für ihre Kühnheit das Lehrgeld zahlen.

4. Die Vaterfiguren

4.1. Maximilian Moors Rolle in dem Drama „Die Räuber“

4.1.1. Maximilian Moor, als schwacher, alter Mann

Der alte Graf von Moor ist nicht das Muster der starken Vaterfiguren. Er ist sehr beeinflussbar, leichtgläubig, also eine schwache Figur in der Geschichte. Seine Schwäche zeigt auch, dass er die Lügen von Franz gar nicht in Frage stellt. Dieser leichtgläubige Mann war die Mittel, dass sein Sohn seine tyrannischen Ideen ausführen kann. Deshalb kann der alte Graf sowohl Bedauern, als auch Verachtung auslösen. Er benimmt sich bis zum Schluss passiv, und kann auch nicht für sich selbst in die Bresche springen.¹⁴⁰

4.1.2. Der alte Graf von Moor, der gutmütige Herrscher

Nach Scherpe ist der alte Graf im Stück der gute Herr. Er herrscht auf seinem Gebiet familiär, womit er ein ideales Bild über der staatlichen Ordnung schafft. Er wird als eine schwache Figur dargestellt, und nach dem Autor ist diese Gestalt fehlgeschlagen. Der ausgelieferte Vater möchte seinem Sohn verzeihen und einen guten Herrscher an seiner eigenen Stelle sehen, aber durch Franz können sich seine Träume nicht erfüllen. Deshalb ist Maximilian nach der Enterbung von Karl enttäuscht, weil seine schönen Träume wegen Karl vernichtet werden. Franz kann diese erhabene Rolle mit seiner ehrgeizigen, negativen Weltanschauung nicht erfüllen. Der Graf wollte in seinem Nachfolger die männlichen Tugenden, wie die Bravheit, die Unterstützung der Armen und das Streben nach guten und schönen Sachen weitervererben.¹⁴¹ Aber endlich sollte er sich wegen Franz Tyrannei und wegen Karl räuberische Lebensweise getäuscht fühlen.¹⁴²

Dieser Verlust des Vertrauens erschaffte den Konflikt zwischen Vater und Sohn, und deshalb bildete sich in Karl der Menschenhass heraus. Die Vaterautorität steht im Hintergrund der Ereignisse, aber in diesem Fall beruht der Konflikt auf Missverständnisse, die das tragische Ende ausgelöst haben.¹⁴³

¹⁴⁰ Grawe: Die Räuber, S. 170.

¹⁴¹ Scherpe: Die Räuber, S. 18-19.

¹⁴² a. a. O. S. 24.

¹⁴³ a. a. O. S. 25

Was man im Allgemeinen in Verbindung mit dem alten Graf sagen kann, dass er ein sehr empfindlicher Charakter war, der durch seine Güte dem zukünftigen Verhältnisse auch verbessern wollte, aber seine Schwachheit seine erhabene Pläne gehindert hat.

4.2. König Philipp in Don Carlos

4.2.1. Philipp, der Tyrann in der Politik

Neben Carlos und Posa ist es sehr wichtig die tyrannische Vaterfigur des Stückes untersuchen, weil aus der Beziehung und dem Widerstreit diesen drei Figuren entfaltet sich die ganze tragische Geschichte.¹⁴⁴

Wiese meint, dass Philipp eine sehr eindruckvolle Figur ist, und er stellt im Stück einen tyrannisch herrschenden Mann dar, der in seiner grausamen Welt allein leiden soll. Vergebens ist er eine große und stolze Königfigur, wenn er keinen Vertrauten im Leben hat. Seine politische Einstellung beruht auf die Autokratie, doch probiert er seine Entscheidungen nicht nach Willkür, sondern kalt und nachdenklich treffen. Doch steht er im Mittelpunkt seiner Politik. In seiner Herrschaft ließ er nur für die grausame Wirklichkeit Platz, und die Wunschbilder konnten bei ihm keinen Raum gewinnen. Er behandelt die Politik ohne Gefühle, und die Menschen nur als Zahlen, die ihm untergeordnet und als Voraussetzung seiner Macht sind. In seiner Politik waren die Menschenwerte gar nicht wichtig, nur die Bewahrung seiner Machtverhältnisse. Diese Eigenschaften bieten für uns ein solches Bild über Philipp, dass er an seiner despotischen Herrschaft um jeden Preis klebt. Mit seinem Machthunger und seiner Unmenschlichkeit repräsentiert der König die finstere Seite in der Geschichte.¹⁴⁵

Über die despotische Macht Philipps urteilt Korff sehr streng ab. Er hält Philipp für einen realen Despot, der nicht ungefähr in diese Situation geriet, sondern er seinen furchtbaren Weg selbst gewählt hat. Dieses System bringt dem König die gewünschte Ruhe, aber dieser Zustand ist mit der Nichtachtung der Menschenrechte verknüpft. Laut der Verfasser zeigt die Annahme dieses Despotismus, dass die Menschen diese Abhängigkeit akzeptieren, weil sie mit der Freiheit nichts anzufangen wissen. Philipps

¹⁴⁴ Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 192.

¹⁴⁵ a. a. O. S. 198-199.

wichtiger Grundsatz ist die menschliche Unfreiheit, weil er das ganze Menschengeschlecht als Untertan behandelt und sie verachtet.¹⁴⁶

4.2.2. Der König als Mensch

Wiese betont, dass wir sein Schicksal doch als tragisch verstehen können, weil er nicht nur ein Tyrann, sondern auch ein Mensch war. Aber diese zwei Seiten lassen sich sehr schwer vereinbaren. Er behandelte die Menschen als Gegenstände und wollte als Gott regieren, aber er war auch nur ein Mensch und konnte die Rolle Gottes nicht übernehmen. Die Einsamkeit wurde wegen dem Kampf mit seinem eigenen Sohn noch unerträglicher, und er fand sich ganz allein in seinem Königreich. Aus seiner Herrschaft wurde Einsamkeit, und mit seiner peinlichen Gefühle geriet er in die Welt der Menschen.¹⁴⁷

Philipps Tragik stand in seinem Widerspruch von Mensch und Despot – laut Wiese. Er betrachtete Posa als seinen Freund, aber der Marquis benutzte ihn nur als Mittel zu seinen Zwecken. Der König wollte durch Posa aus seiner Einsamkeit ausbrechen, aber diese Pläne sollten auch endlich scheitern. Er konnte weder als König noch als Mensch die Befreiung bekommen, und sollte bitter einsehen, dass die Könige ihr einsames Schicksal akzeptieren müssen.¹⁴⁸

Korff fasst den Kern des Stückes als der Erwerb der Freiheitsidee im moralischen Sinn zusammen. Diese Idee wirkte auf allen Figuren im Stück, noch auf den König. Hier erschien nicht nur der Kampf für die Idee, sondern auch für die Seele des Königs. Posa probierte die empfindsame Seite des Königs anrühren, womit sein Kampf nicht nur politisch, sondern auch menschlich wurde. Der Verfasser nennt Philipp verdammt, weil seine Regierungsform nicht nur das Volk, sondern auch ihn unglücklich machte. Alle menschlichen Elemente sind aus seiner Umwelt verschwunden, und nur die Macht blieb für ihn. Er konnte keinen wahren Freund finden, weil die Menschen in ihm nur den Despot und nicht den Mensch gesehen haben. Deshalb konnte er keine echten menschlichen Beziehungen ausbilden, und die einzige Klammer mit seinem Sohn riss er auch los, und dadurch blieb ihm niemand. Seine Tragik steht genau darin, dass er in seiner Einsamkeit einen Freund suchen wollte, aber in Posas Intrigen den falschen Freund gefunden hat.

¹⁴⁶ Korff: Geist der Goethezeit, S. 215-216.

¹⁴⁷ Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 199.

¹⁴⁸ a. a. O. S. 199-200.

Endlich soll er in seiner letzten Chance täuschen und damit den letzten Funke seiner Menschlichkeit aufopfern.¹⁴⁹

4.2.3. Philipp, der Familienvater

Helmut Koopmann verweist auf die familiäre Seite des Stückes, wo in Philipps Ansicht der Familienkonflikt im Mittelpunkt steht. Der Verfasser betont nicht seine königliche oder politische Seite, sondern seine Vater- und Mannrolle, in denen er scheitern sollte. Er sollte seinen einzigen Sohn zum Tode verurteilen, und endlich betrachtete er Posa als seinen eigenen Sohn, den er auch verloren hat. Philipp besiegte Carlos, womit er seinen eigenen Sohn überlebte, und die Familientragödie hat sich vollzogen. Mit dieser Tat hat Philipp auch die Beziehung zu seiner Frau hingerichtet, und hat sein Los endgültig besiegelt.¹⁵⁰

Wiese bestimmt, als Philipp seinen einzigen Freund verloren hat, wurde sein Hass gegen den eigenen Sohn noch stärker. Wenn es noch nicht genug wäre, sollte er auch mit der Liebe des Sohnes zu seiner Frau kämpfen. Wegen dieser unüberbrückbaren Kluft wurden sie einander todfeind, und wegen dieser Geschehnisse wählte er endlich die verruchte Rolle, in der er seinen eigenen Sohn zum Tode verurteilt. Sein Geschick wurde, seinen eigenen Sohn zu überleben, und in seiner beschämten Einsamkeit zu zerbrechen.¹⁵¹

4.3. Der Präsident

4.3.1. Der berechnende Politiker

Der Präsident wollte seine Position in dem fürstlichen Hof festigen, deshalb hat er erdacht, dass sein Sohn die Mätresse des Herzogs heiraten soll. Für ihn waren die Gefühle und die Menschlichkeit gar nicht wichtig, weil er die Menschen als Marionette behandelte. Die Liebe hielt er nur für Träumerei, und die politische Ziele und die Geldheirat für die realen Werte. Wenn er brauchte, benutzte er auch niedrige Mittel, seine Ziele zu erreichen. Er probierte seinen Sohn zur Vernunftehe zu zwingen, mit der Drohung, dass Luise verhaftet wird. Aber Ferdinand beschütze Luise, und der Präsident hat entschieden, niedrige

¹⁴⁹ Korff: Geist der Goethezeit, S. 217-219.

¹⁵⁰ Koopmann: Don Carlos. S. 102-103.

¹⁵¹ Wiese: Die deutsche Tragödie, S. 201.

Mitteln zu benutzen. So brachte er seinen Sohn mit einer Kabale zu Falle, und als Ferdinand gestorben ist, hat er dem Sekretär die Schuld gegeben. Aber er sollte endlich doch seine Sünden bereuen.¹⁵²

4.3.2. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn

Der Präsident hat gegen Ferdinand viele befehlerische und erniedrigende Taten begangen,¹⁵³ deshalb war natürlich zwischen Vater und Sohn eine gewisse distanzierte Haltung beobachtbar, aber Ferdinand war doch nicht fähig von seinem Vater abzufallen. Der Präsident hat schon seinen Sohn wohl gekannt, deshalb hat er sich mit der Drohrede Ferdinands nicht abgegeben. Er hat seine eigene Kraft gewusst, die aus seinem überlegenen Benehmen und großenteils aus den gesellschaftlichen Zuständen des 18. Jahrhundert stammte. Er hat seine Stärke auch in der Heiratswahl von Ferdinand hervorgekehrt, und wollte eine Zwangsehe seinem Sohn aufzwingen.¹⁵⁴ Natürlich war der Vater im Bilde, dass er seinen Sohn mit rationellen Argumenten nicht überzeugen kann, deshalb hat er die Waffe der Eifersucht gewählt. Er hat die empfindliche und leichtgläubige Seite seines Sohnes gekannt, deshalb war für ihn so einfach, die Gegenattacke anzufangen.¹⁵⁵ Aber diese Intrige ist schlecht abgegangen, und der Präsident sollte sich als Teilnehmer an einem Doppelmord beurteilen.¹⁵⁶

4.4. Herr Miller

Ich halte für erwähnenswert auch Luisens Vater zu erwähnen, weil er in der Reihe des Vaters einen positiven Charakter repräsentieren kann. Natürlich konnte er die Vaterrolle nicht ablegen, aber er probierte anlässlich der Geschichte eine vorbildliche Verhaltensweise vorzustellen.

In der Geschichte kommt die väterliche Autorität zur Geltung, aber Straub meint, dass nicht ganz gewöhnlich. Der Vater setzt sich der Beziehung der Liebenden wider, aber er handelt als ein zärtlicher Vater, der nur ihre Tochter beschützen will. Dieser

¹⁵² Höner, Ekkehard: Kabale und Liebe. Charakterisierung. Präsident. Online im Internet:

<http://www.kabale-und-liebe.de/president.php> [Stand des Abrufs: 30-04-2010]

¹⁵³ Linn: Schillers junge Idealisten. S. 26.

¹⁵⁴ a. a. O. S. 28-29.

¹⁵⁵ a. a. O. S. 30-31.

¹⁵⁶ a. a. O. S. 35.

empfindsame Charakter wurde durch den Gehorsam seiner Tochter erwidert, die ihre Liebe zu ihrer Familie ihrer Leidenschaft vorsetzt. Aber für ihr trauriges Schicksal nicht nur diese väterliche Autorität verantwortlich ist, sondern auch ihre ihr moralisches Bild, die sie mit Ferdinands Weltanschauung nicht vereinbaren kann, und dieser Gegensatz führt zur Tragödie.¹⁵⁷

Burggraf bezeichnet den Vater seiner Frau gegenüber als eine liebenswürdige Figur, die klug in seiner bürgerlichen Lage ehrlich bleiben kann. Er ist ein religiöser, seelenguter Mann, der auch um seine Familie sorgt. Er war eben wegen Ferdinands Besuchs besorgt und er hat seine Frau wegen der Ermutigung der Jugendlichen zurechtgewiesen.¹⁵⁸

Guthke stellt Millers Gestalt schon strenger als Straub und Burggraf dar. Der Verfasser gleicht dem Präsidentensohn Herr Miller an, und er denkt, dass der Vater die Freiheit von Luise beschränken, und sein Realitätssinn der Tochter aufzwingen wollte.¹⁵⁹ Guthke betrachtet Miller – gleichwie Burggraf – als einen grellen Kontrast seiner niedrigen Frau. Herr Miller denkt, dass die Liebe zwischen Ferdinand und Luise der Ideen der katholischen Kirche zuwider ist. Als Luise sich als Sünderin bezeichnete, sollte der Vater mit Luise eins sein, was seinen tiefreligiösen Charakter bewies.¹⁶⁰

4.5. Die Wichtigkeit der Vaterfunktionen

Wie es aus der Analyse der Vaterfiguren sich auszeigte, kann man ihre Lebensberechtigung nicht in Frage stellen. Sie spielen ohne Ausnahme eine wichtige Rolle in den Dramen, was auch ihre Rolle in dem 18. Jahrhundert zeigt. Ein Vater kann über alles stehen, und zuhächst seine Kinder führen. Die Vaterautorität erschien in allen drei durch mich analysierten Dramen, und diese autoritäre Verhaltensweise beschränkte nicht nur das Leben der Frauen, sondern auch der Ableger. Egal ob Frauen oder Männer unter ihnen standen, die wichtigste Grundsätze haben immer die Väter bestimmt. Allerdings haben wir sowohl die ganz despotischen Typen des Vaters, als auch die wohlgemeinte Typen kennen gelernt, aber letztlich änderte sich nichts, weil auch trotz ihres Wohlwollen, sollten die Dramen ein tragisches Ende haben.

¹⁵⁷ Straub: Schillers "Kabale und Liebe" - die Figur "Luise".

¹⁵⁸ Burggraf, Julius: Schillers Frauengestalten. S. 147.

¹⁵⁹ Guthke: Kabale und Liebe. S. 63-64.

¹⁶⁰ a. a. O. S. 67.

Schluss

In meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit den jungen rebellischen Figuren Schillers Dramen. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich mich in Schillers jugendliche Stücke vertiefen wollte. Die drei durch mich gewählten Dramen waren, *Die Räuber*, *Kabale und Liebe* und *Don Carlos*. Zu meiner Arbeit benutze ich sowohl gedruckte, als auch online Quellen.

In den Dramen erscheinende rebellische Figuren bildeten den Mittelpunkt meiner Arbeit, aber zu dem Gesamtbild hielt ich auch für wichtig, andere Gestalten zu analysieren. Mein Ziel war, durch die Analyse der Figuren in den zeitgenössischen gesellschaftlichen Zuständen Einsicht zu bieten. Ich habe sehr viele Charakterzüge der Persönlichkeiten anhand der Fachliteratur aufgedeckt, und diese habe ich auch mit einigen meiner Gedanken ergänzt.

Bei der Analyse der Frauen gelangte ich zu einem wichtigen Schluss, der ihre in der Gesellschaft erfüllte Rolle gut zeigt. Sie sollten immer im Hintergrund stehen und sich den Männern unterordnen. Sie hatten keine Wahl im Leben, sondern sollten den durch Männer bestimmten Weg folgen. Natürlich erfüllten sie neben den Männern eine sehr wichtige Rolle, weil sie die Gefühle der Protagonisten in großem Maße beeinflusst haben.

Durch die rebellischen Figuren können wir die Gesellschaft des 18. Jahrhundert gut beobachten. Ihre Anfechtungen beweisen, wie schwierige Lage sie in seinem Zeitalter hatten. Sie sollten für ihre Ideen hart kämpfen, doch hatten sie wenige Chance, ihre Träume zu erfüllen. Sie sollten trotz ihrem Vater und der ganzen Welt, doch konnte sie im Allgemeinen keine bessere Welt und Zukunft schaffen.

Durch die Analyse der Vaterfiguren konnte man verschiedene Persönlichkeiten beobachten. Ich stellte sowohl gute, als auch tyrannische Figuren dar, aber das Mittel der Vaterautorität haben sie alle benutzt, und damit erbitterten sie das Leben ihrer Kinder.

Durch meine Arbeit konnte man einen kurzen Überblick in die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts gewinnen. Die Dramen und die verschiedene Gestalten stellen sehr anschaulich Schillers zeitgenössische Lage dar, und man kann aus den Ereignissen schnell die schlechte gesellschaftliche Lage beobachten. Die Lage der Frauen und der jungen Rebellen war sehr schwierig und wenn sie eine gewisse Freiheit erreichen wollten, sollten sie dafür hart kämpfen. Aber trotz ihrer Tapferkeit konnten sie die ersehnte Freiheit nicht gewinnen, und immerhin sollten sie dafür einen hohen Preis bezahlen.

Literaturverzeichnis

Quellen:

1. Schiller, Friedrich: Die Räuber. Ein Schauspiel. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1965.
2. Schiller, Friedrich: Don Carlos. Infant von Spanien. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1971.
3. Schiller, Friedrich: Kabale und Liebe. 41. Aufl. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1982.

Fachliteratur:

1. Abusch, Alexander: Schiller. Größe und Tragik eines deutschen Genius. Berlin: Aufbau-Verlag 1962.
2. Baumann, Barbara & Oberle, Brigitta: Deutsche Literatur in Epochen. 1. Aufl. München: Max Hueber Verlag 1985.
3. Buchwald, Reinhard: Schiller. Bd. 1. Der junge Schiller, Neue, bearb. Aufl. [Wiesbaden]: Insel-Verlag 1956.
4. Grawe, Christian: Erläuterungen und Dokumente zu: Friedrich Schiller: Die Räuber Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1976.
5. Guthke, Karl S.: Kabale und Liebe, in: Hinderer, Walter(Hg.): Schillers Dramen: neue Interpretationen. Stuttgart: Ph Reclam jun. 1979, 58-86.
6. Koopmann, Helmut: Don Carlos, in: Hinderer, Walter(Hg.): Schillers Dramen: neue Interpretationen. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1979, 87-108.
7. Korff, Hermann August.: Geist der Goethezeit. Versuch einer ideellen Entwicklung der klassisch-romantischen Literaturgeschichte. Bd. 1. Sturm und Drang, Leipzig: J.J. Weber 1923.
8. Linn, Rolf N.: Schillers junge Idealisten. Berkeley – Los Angeles – London: Univ. of California Press 1973.
9. Némedi, Lajos: Die Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. Budapest: Tankönyvkiadó 1976.
10. Pascal, Roy: The German Sturm und Drang. Der Sturm und Drang. Autorisierte deutsche Ausgabe von Dieter Zeitz und Kurt Mayer. Stuttgart: A. Kröner Verlag 1963.

11. Pörnbacher, Karl: Erläuterungen und Dokumente zu: Friedrich Schiller: Don Carlos
Stuttgart: Reclam 1973.
12. Scherpe, Klaus R.: Die Räuber, in: Hinderer, Walter(Hg.): Schillers Dramen: neue
Interpretationen. Stuttgart: Ph. Reclam jun. 1979, 9-36.
13. Wiese, Benno von: Die deutsche Tragödie von Lessing bis Hebbel. 1. T. Tragödie
und Theodizee, 2. T. Tragödie und Nihilismus. 5. Aufl. Hamburg: Hoffmann und
Campe 1961.

Literatur im Internet:

1. Burggraf, Julius: Schillers Frauengestalten. Stuttgart: Verlag von Carl Krabbe
1900. Und Online im Internet:
<http://www.archive.org/details/schillersfraueng00burguoft> [Stand des Abrufs: 25-
04-2010]
2. Gruss, Theresa: Don Karlos von Friedrich Schiller – Inhaltsangabe. 2008. Online
im Internet:
[http://www.frustfrei-lernen.de/deutsch/don-karlos-carlos-friedrich-schiller-
zusammenfassung-inhaltsangabe.html](http://www.frustfrei-lernen.de/deutsch/don-karlos-carlos-friedrich-schiller-zusammenfassung-inhaltsangabe.html) [Stand des Abrufs: 27-04-2010]
3. Höner, Ekkehard: Kabale und Liebe. Charakterisierung. Präsident. Online im
Internet:
<http://www.kabale-und-liebe.de/praesident.php>
4. Höner, Ekkehard: Kabale und Liebe. Inhaltsangabe. Online im Internet:
<http://www.kabale-und-liebe.de/inhaltsangabe.php> [Stand des Abrufs: 27-04-2010]
5. Straub, Sara: Schillers "Räuber" - Die Figur der Amalia. Charakterisierung der
Frauenfigur in Schillers erstem Drama. 2009. Online im Internet:
[http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-
klassik.suite101.de/article.cfm/die_raeuber_die_figur_der_amalia](http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-klassik.suite101.de/article.cfm/die_raeuber_die_figur_der_amalia) [Stand des
Abrufs: 24-04-2010]
6. Straub, Sara: Schillers "Kabale und Liebe" - die Figur "Luise". Charakterisierung
der bürgerlichen Frauenfigur in Schillers Stück. 2009. Online im Internet:
[http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-
klassik.suite101.de/article.cfm/friedrich_schiller_kabale_und_liebe](http://aufklaerung-sturm-und-drang-weimarer-klassik.suite101.de/article.cfm/friedrich_schiller_kabale_und_liebe) [Stand des
Abrufs: 24-04-2010]

Resümee

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit Schillers Jugenddramen und mit den in diesen Dramen auftauchenden rebellischen Figuren. Ich habe drei Dramen gewählt: *Die Räuber*, *Don Carlos*, *Kabale und Liebe*. Durch diese drei Dramen bemühe ich mich Schillers Zeit und die schwärmerische Verhaltensweise der Gestalten zu präsentieren.

Meine Arbeit habe ich in vier größere Teile geteilt. Mein Ziel war, die verschiedenen Gruppen der Charaktere in diesen Teilen einzuordnen und getrennt zu analysieren. Neben den rebellischen Figuren habe ich sowohl die Vaterfiguren, als auch die Frauengestalten untersucht, weil ihre Gestalten unverzichtbar zu der Charakteristik der Rebellen waren.

Das erste größere Kapitel meiner Arbeit ist ein kurzer einführender Teil, wo ich neben Schillers einige persönliche Erfahrungen, auch einige geschichtliche und literarische Hinsicht darstellte. Zuerst können wir in sein Familienleben, und seine religiöse Erziehung Einblick gewinnen, dann Karl Eugen und seine Militärschule kennenlernen, wo Schiller seine Jugend verbringen sollte. Nach dem kurzen geschichtlichen Überblick können wir die wichtigsten Eigenheiten des Sturm und Drang kennenlernen.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den jungen Rebellen, die ihr Leben verändern wollten. In diesem Teil vorstelle ich eine kurze inhaltliche Zusammenfassung und eine allgemeine Einführung zu allen drei Dramen, und dann darstelle ich die gewählte rebellischen Figuren.

Diesem Teil folgt die Demonstration der Frauengestalten, wo wir ganz verschiedene Persönlichkeiten kennenlernen können. Wir können ihr Kampf gegen die Ungerechtigkeiten der Welt beobachten, und ihr meist traurige Schicksal betrauen.

Das letzte Kapitel meiner Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Vaterfiguren der Dramen. Hier können wir sowohl den guten Herrscher, als auch den despotischen Vaterfigur kennenlernen. In diesem Teil kann man gut beobachten, wie die Vaterautorität zur Geltung kommt, und was die Väter mit diesem Verhalten erreichen können.

Durch meine Arbeit kann man einen kurzen Überblick in die Gesellschaft des 18. Jahrhunderts gewinnen. Die Dramen und die Gestalten stellen sehr anschaulich Schillers zeitgenössische Lage dar, und man kann sich schnell den gesellschaftlichen Ungleichheiten gegenübersehen. Die Lage der Frauen kann man auch sehr kritisch betrachten, und wir können der Spur nachgehen, unter was für einem Druck sie leben sollen, und wie wenige Einrede sie in ihr eigenes Leben haben. Die Lage der jungen Rebellen war ähnlich

besorglich. In ihrer Welt hatten sie keine Chance ihr Leben zu verändern und neue Gedanken zu bringen. Sie sollten das väterliche Erbe folgen, oder wartete auf sie eine schreckliche Zukunft.

Rezümé

Szakedolgozatom témája a Schiller ifjúkori műveiben megjelenő lázadó alakok, az őket ért hatások, illetve az őket körülvevő személyek vizsgálatán alapul. A három általam választott és elemzett mű: *A haramiák*, *Ármány és szerelem*, *Don Carlos*. Az ezekben a művekben felbukkanó fiatal lázadó alakok bemutatását tűztem ki fő célként, de természetesen az említett körülmények alapján. Azért választottam ezt a témát, mert korábbi tanulmányaim során megismerkedtem az *Ármány és szerelem* című művel, amely nagy hatást gyakorolt rám, és szerettem volna mélyebben elmerülni Schiller fiatalkori műveiben, illetve megismerkedni a műveken át megmutatkozó korabeli társadalom képével.

Céлом az volt, hogy a művekben felbukkanó fiatal dacoló alakok tulajdonságait feltárjam, és az őket körülvevő személyeket megvizsgáljam a szakirodalom alapján. Érdeemes megfigyelni, hogy hőseinknek milyen megpróbáltatásokat kellett kiállniuk és ebből kifolyólag milyen sors jutott nekik.

Dolgozatomat négy nagyobb részre osztottam, melyekben igyekeztem feltárni a különböző szereplők jellegzetes tulajdonságait, illetve a művekben betöltött szerepüket. Ezen kívül rövid bepillantást nyerhetünk azokba a tényezőkre, melyek Schiller életrajzát és alkotását befolyásolhatták.

Az első nagy fejezetben igyekeztem megvilágítani azokat a tényezőket, melyek szerepet játszhattak Schiller személyiségének és munkásságának kialakulásában. Bemutattam néhány családi és neveltetési körülményt, melyek főként a vallásosság irányába igyekeztek terelni a költőt. Emellett megpróbáltam a Karlschule-ban eltöltött éveket és Karl Eugen despotikus uralkodását is nagyvonalakban vázolni, ugyanis az itt töltött évek nagy hatást gyakorolhattak Schiller fiatalkori műveire és a lázadó személyiség irányába mutató tulajdonságaira. Rövid betekintést nyújtottam a 18. század történelmébe, majd összefoglaltam a Sturm und Drang nevű irodalmi rebellió legfőbb jellegzetességeit, illetve Schiller szerepét ezen belül.

A következő fejezet már konkrétan az említett figurákkal foglalkozik. Mindhárom művel kapcsolatban készítettem egy rövid történeti ismertetőt, illetve egy általános bevezetőt, mielőtt a választott személyek elemzésére rátértem.

Schiller *A haramiák* című művében két vizsgálatra érdemes személyt találtam, mégpedig Karl és Franz Moor-t, ugyanis mindketten lázadnak a világ, illetve apjuk ellen, viszont különböző módon. Karl, a jó szándékú elsőszülött, aki haramiaként a rablás és

gyilkosságok világában végzi. Az ő szeretete igaznak bizonyult az édesapja és szerelme iránt, mégis elátkozott életet kellett élnie, illetve sorsát tragikusan kellett beteljesítenie. Franz Moor a dráma abszolút negatív szereplője. Az ő cselszövése indítja el a lavinát a család életében, és kitartó ármánykodása lévén sikerül megkaparintania a hön áhított grófság vezetői posztját. A mű során sikerül sárba tipornia testvérét és apját, de végül őt is eléri a sors keze, és az örültség szélén állva kell meghalnia.

A *Don Carlos* című darabban egy érdekes helyzet alakul ki, ugyanis a címszereplő Carlos hősi szerepét egy régi barát, Posa márki veszi át. Dolgozatomban mindkét alakot megvizsgálom, így fény derül a kettejük elhivatottsága közötti különbségekre. Carlos a szenvedő szerelmes figuráját testesíti meg, akitől saját apja vette el a szerelmét. Az önsajnálóban elmerülve megfedkeznek azokról a fontos eszmékről, melyek emberiség érdekeit szolgálják, és itt kerül a képbe a márki, aki külföldről visszatérve nagy terveket dédelget. Célja elérése érdekében megpróbálja Carlost is felhasználni, illetve sikerül a király bizalmába is beférkőznie. Kettős játéka mégis kudarcra végződik, hiszen halálával sem sikerül egy szebb jövőt biztosítania.

Az *Ármány és szerelem* című drámában megismerhetjük a szerelmi mámorban úszó Ferdinándot, aki minden áron kitart szerelme mellett. Számára maga az érzés fontosabb lesz, mint a szeretett személy, és azt hiszi, hogy Istenként rendelkezhet sorsuk felett. Igyekszik felvenni a harcot zsarnok apja ellen, de nehezebb elszakadnia saját származásától, mint azt gondolná. Végül áldozatul kell esnie apja és titkára cselszövéseinek, ami következtében egy kettős gyilkossággal végzi be a sorsát.

A harmadik nagyobb fejezet azokkal a női karakterekkel foglalkozik, akik a lázadó figurákkal valamilyen kapcsolatban állnak, illetve jelenlétük valamilyen hatással volt az események folyamára. Különböző személyiségek különböző szerepeit ismerhettük meg a férfiak oldalán, így betekintést nyerhettünk a kitartóan küzdő nők lelkébe, és a társadalom elvárásainak megfelelni akaró személyiségekbe is.

Az utolsó rész a drámákban megjelenő apafigurákkal foglalkozik. Úgy gondoltam, az sem elhanyagolható, hogy lássuk milyen apai szerepet töltöttek be a 18. században a férfiaknak, illetve, hogy milyen hatást gyakoroltak viselkedésükkel gyermekeikre, illetve környezetükre. A teljesen mértékben tekintélyelvű alapuló nevelés mellett, találkozhattunk egy-két olyan figurával is, akik a szigorú nevelés mellett, szeretetteljes közeget is próbáltak nyújtani gyermeküknek.

Dolgozatom során igyekeztem minél részletesebb betekintést nyújtani a rebellis alakok személyiségébe, megfigyelhettük, miként változik életük a külső hatások során, az

élet milyen nehézségeket gördítet eléjük, illetve, hogy egyes társadalmi elvárások hogyan nehezítik meg az életüket. Amit a három mű alapján summázhatunk, hogy a 18. század kötelességekkel teli világában a fiatal lázadó személyiségeknek kevés esélyük volt, a változtatásra, valamint az életbenmaradásra is.

A női alakok megfigyeléséből azt a tanulságot vonhattuk le, hogy bármilyen erősen is harcoltak céljuk elérése érdekében, mégis mindig a férfiak döntöttek sorsuk felől, ezért ha életben akartak maradni, a háttérben meghúzódó szerepet kellett választaniuk.

Az apafigurák elemzésénél azt a tényt figyelhettük meg, hogy mennyire fontos volt a tekintélyvel alapuló nevelésforma, és hogy ennek milyen következményei voltak.

A művek és elemzéseik alapján végezetül azt állapíthatjuk meg, hogy a 18. század társadalmi elvárásainak nagyon nehéz volt eleget tenni. A nőknek szinte semmi esélyük nem volt a függetlenségre, és ezt a helyzetet egyes férfiak felsőbbrendűsége csak tovább fokozta. Azokkal a fiatal lázadókkal sem bánt kegyesen a sors, akik a saját útjukat szerették volna járni. Összességében ezek a túlzott társadalmi elvárások annyira korlátozták a személyi szabadságot, hogy a művek alapján ezek legtöbb esetben tragédiába torkolltak.

Nyilatkozat

Alulírott.....,
a Debreceni Egyetem Bölcsészettudományi Karának hallgatója ezennel büntetőjogi felelősségem tudatában nyilatkozom és aláírással igazolom, hogy
.....
.....
.....
.....

című szakdolgozatom saját, önálló munkám; az abban hivatkozott nyomtatott és elektronikus szakirodalom felhasználása a szerzői jogok nemzetközi szabályainak megfelelően készült.

Tudomásul veszem, hogy szakdolgozat esetén plágiumnak számít:

- szó szerinti idézet közlése idézőjel és hivatkozás megjelölése nélkül;
- tartalmi idézet hivatkozás megjelölése nélkül;
- más publikált gondolatainak saját gondolatként való feltüntetése.

Alulírott kijelentem, hogy a plágium fogalmát megismertem, és tudomásul veszem, hogy plágium esetén szakdolgozatom visszautasításra kerül.

Debrecen,.....évhónap

(a hallgató aláírása)